# Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

15. Jahrgang. 30. Mai 1894. No. 22

## Aus mennonitischen Kreisen.

### Vereinigte Staaten.

#### Süd-Dakota.

Bridgewater, 23. Mai. Die Zeit vergeht und wir mit ihr. Es nahen sich alle Dinge ihrem Ende, gute und herrliche, sowie auch schlimme Zeiten. So ist auch unser Liebesmahl wieder vorbei, doch wird es uns lange Erinnerungen von dem gepredigten Wort Gottes zurücklassen. Wir müssen Gott danken, daß Er unsere Gebete erhöret hat. Wir konnten uns freuen eine Zuhörerschaar von 400 Personen (ohne Kinder) zu sehen. Auch war es uns erfreulich, daß Viele mit höchster Spannung dem Vortrag aus Gottes Wort lauschten. So glauben und hoffen wir, daß das Wort auch seinen Zweck erreichen wird, wozu es gesandt wurde.

Die l. Brüder Jacob A. Wiebe und Peter Thiesen weilen noch immer in unserer Mitte. Sie haben durch den Beistand des heiligen Geistes schon Manches hervorgebracht aus dem Schatz ihres Herzens, Altes und Neues. Wir haben jetzt noch immer Abendversammlungen und erfreuen uns des Segens des Herrn und wurden damit reichlich beschenkt. Es wird uns sehr schwer, wenn wir daran denken, daß die Brüder bald von uns scheiden müssen und sich ihrer Heimath zuwenden. Sie wollen aber zuvor nach Minnesota reisen und von dort will Br. Jacob A. Wiebe noch nach Jowa, Cedar Rapids, Linn Co., allwo eine Schwester ist. Somit mache ich bekannt im Auftrage des Br. J. A. W., daß er sich noch einen Monat nicht nach seiner Heimath wenden wird, somit wollen sich diejenigen, die seiner ärztlichen Hilfe bedürfen, solange gedulden. Nebst Gruß

John J. Kleinsasser.

---

Freeman. — Dr. A. Wipf hat am 18. d. M. im Rush Medical College in Chicago sein Doctor-Examen mit Ehren bestanden und kehrt jetzt nach Freeman zurück, um sich unter seinen Landsleuten bleibend niederzulassen. Dr. Wipf ist in seinem zukünftigen Wirkungskreise kein Neuling, sondern hat schon seit Jahren während seiner Studienzeit practicirt. — [„Dak. Fr. Pr."]

#### Minnesota.

Mt. Lake, 25. Mai. Uns fehlt für nächsten Winter ein Schullehrer für unsere District-Schule. Nun hätten wir gerne Jemand, der sowohl englisch, als auch deutsch gleich gut unterrichten könnte. Wir würden es vorziehen, wenn der Lehrer eine Familie hätte und im Schulhause wohnen würde, indem unser Schulhaus neben dem Schulzimmer auch geräumige Wohnzimmer nebst Küche und Keller hat. Auch bietet die Stelle sonst noch Gelegenheit für nützliche Beschäftigung und Nebenerwerb. Wir wünschen einen Lehrer zu haben, dem die moralische Erziehung der Jugend am Herzen liegt und der auch im Haushalten ein gutes Beispiel giebt. Unser Schuldistrict würde es sich angelegen sein lassen, einem zweckentsprechenden Lehrer für längere Zeit gute Bedingungen zu offeriren.

Wir hatten letzten Winter einen guten englischen Lehrer, der auch mit Familie im Schulhause wohnte, gute Befriedigung gab und den wir auch wieder haben könnten. Da er aber nicht deutsch kann und unser Schuldistrict fast ausschließlich deutsch ist, so würden wir es weit vorziehen einen Lehrer für beide Sprachen zu haben.

Sollten diese Zeilen Jemand erreichen, der willig und fähig wäre uns in solcher Weise zu dienen, so bitten wir solchen bald von sich hören zu lassen und um Näheres sich an untenstehende Adresse zu wenden.

A. Hiebert, Mt. Lake, Minn.

#### Kansas.

— Das Fest der Alexanderwohler Menn.-Br.-Gem. war Sonntag den 20. Mai stark besucht. Es mögen an 2000 Menschen zugegen gewesen sein. Unter den zugereisten Gästen befand sich auch Prediger A. Liebig, der s. Z. um des Evangeliums willen aus Rußland verwiesen wurde und jetzt in S.-Dakota einer Baptistengemeinde vorsteht. Dienstag sprachen die Brüder Liebig und A. Schellenberg im Ebenfelder Versammlungshause vor einer dicht gedrängten Zuhörerschaar. — [Hillsb. Anzgr.]

— Das Versammlungshaus der Menn.-Br.-Gem. zu Seger, Oklahoma, ist von außen fertig, und zu Pfingsten wurde schon Versammlung darin gehalten. Diese Gemeinde feierte den 20. Mai das erste Tauffest im Indianergebiet und durfte zwei Jünglinge und zwei Jungfrauen als Erstlingsgarben in die Gemeinde einsammeln. — [Hillsb. Anzgr.]

— Der Frost der Mitte Mai Kansas heimsuchte, hat dem „Hillsb. Anzgr." zufolge allein in Marion Co. für viele tausend Dollars Schaden angerichtet. Besonders in den Niederungen ist das Welschkorn fast total erfroren und die Kartoffeln sind überall schlimm davon gekommen. Selbst der Wein ist auf Stellen übel zugerichtet. Sonderbarer Weise scheint kein Schutz etwas geholfen zu haben, denn man sah schweren Frostschaden in Gärten, die mit Bäumen und Hecken dicht umgeben sind.

### Canada.

#### Ontario.

Almira, York Co., 18. Mai. Indem Jemand von mir Auskunft wünscht über Canada und der Betreffende ein Leser der „Rundschau" ist, so will ich, da es viele Leute giebt, die fast gar nichts von unserem lieben Canada, meinem Geburtslande, wissen, die Antwort diesen Spalten übergeben.

Die Dominion Canada umfaßt ungefähr 3,315,647 Quadratmeilen und ihre Einwohner zählen 4,833,239; dieses ist nach einer alten Zählung, jetzt ist die Einwohnerzahl wohl weit größer. Die Länge von Osten nach Westen beträgt 3500 Meilen, von Norden nach Süden 1400 Meilen. Die Dominion Canada ist in ungefähr zwölf Provinzen und Districte eingetheilt. Dazu gehört aber noch eine sehr große Insel, unabhängig von der Dominion, namens Neu-Fundland, die von Osten nach Westen 300 Meilen lang ist; rechnet man diese 300 Meilen zu obigen 3500 hinzu, so erfährt man, daß Canada ungefähr 3800 Meilen lang ist.

Canada, wie andere Länder, hat bergige, felsige, sumpfige, frostige, aber auch angenehme, schöne, reizende Gegenden zu Heimathen für Millionen Menschen. Canada besitzt auch unterirdische Reichthümer, wie Gold, Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Kohlen, Petroleum und Salz, auch hat es tüchtige Eisenbahnen, eine beinahe 3000 Meilen lang, und noch viele andere, welche von Ort zu Ort gehen um des Landes Producte fortzuschaffen. Zu demselben Zwecke dienen auch mächtige Wasserflüsse, darunter der St. Lawrence, eine große Wasserstraße, welche in den Atlantischen Ocean mündet. Auf dieser Wasserstraße werden ungeheure Mengen von Landesproducten nach Europa geschafft.

Montreal ist eine tüchtige Handelsstadt, welche prächtig auf einer Insel im St. Lawrence liegt. Hier ists, wo sich die mächtige eiserne Eisenbahnbrücke, eine der größten der Welt, ungefähr zwei Meilen lang, und 60 Fuß über der Wasserfläche, befindet. Weiter östlich am genannten Fluß liegt Quebec, die älteste Stadt Canadas. Die Provinz Quebec ist stark besiedelt von Franzosen.

Jetzt wollen wir weiter westlich gehen. Wir verlassen die Provinz Quebec und kreuzen den Fluß Ottawa, welcher die Grenze zwischen den Provinzen Quebec und Ontairo bildet. Südwestlich von Montreal bildet der St. Lawrence die Grenze zwischen New York und Ontario bis an den See Ontario nahe der Stadt Kingston, wo der Ontario-See in den St. Lawrence-Fluß ausfließt. Jetzt gehen wir westlich längs dem Ontario-See, ungefähr 150 Meilen, bis nach Toronto, der Hauptstadt der Provinz Ontario. Es ist dies eine schöne, rein gehaltene Stadt, die mit ihren angrenzenden Vororten ungefähr 200,000 Einwohner hat. Es laufen ungefähr acht Eisenbahnen in Toronto ein. Die Stadt hat sehr hübsche öffentliche Gebäude, wie das prächtige neue Parlament, Universität, Collegien, Hospitäler, Hochschulen, Gefängnisse, auch große Parkanlagen und alle großstädtischen Bequemlichkeiten.

Hier kann mein Freund schon sehen, daß wir nicht in einer Wildniß oder neuen Ansiedlung wohnen. Ich wohne auf meines Vaters Bauerei 25 Meilen nordöstlich von Toronto, in einer Ansiedlung fast 80 bis 100 Jahre alt, sehr schön und fruchtbar. Hier wachsen alle Getreidearten, nur Welschkorn wird nicht viel gepflanzt; eine große Auswahl Gemüse wächst hier üppig, auch drei Sorten Klee, Hirse und sonst noch allerhand Gras und tausenderlei Blumen. Ontario war einstmals mit dichtem Wald bewachsen, aber wenn man jetzt auf eine Anhöhe geht, kann man so weit das Auge reicht cultivirte Felder sehen, und daraus kann mein Freund im Westen ersehen, daß hier kein freies Land mehr ist um eine neue Ansiedlung zu gründen. Hier wächst auch Obst, viele Sorten Aepfel von bester Qualität, Birnen, Pflaumen, Kirschen, aber letztere haben sehr zu kämpfen um das Dasein gegen schwammartige schwarze Knorren. Es giebt auch alle Arten Beeren. In andern Gegenden, wie im Niagara-District, welcher zwischen zwei Seen liegt und ein hoher Berg längs durchläuft, der das Clima sehr mildert, wachsen zarte Obstarten, als Pfirsiche, Trauben, Aprikosen, Quitten, auch allerhand süße Nüsse u. s. w.

Um wiederum auf meine eigene Gegend zu kommen, kann ich sagen, daß es seit 1. Mai sehr paradiesisch aussieht. Die Obstbäume sind gekrönt mit herrlichen duftenden Blüthen. Mein Freund fragt auch, obs hier nicht sehr kalt wird. Ich antworte mit Ja. Es wird zu Zeiten bis 25 und 28 Grad unter Null, doch ists nicht anhaltend, Schnee giebts auch genug zum Schlittenfahren. Die Getreidesaat- und Pflanzzeit ist unterschiedlich, vom 1. April bis 1. Juni. Man muß sich nach dem Wetter richten. Die Sommerzeit ist sehr schön und angenehm, doch zu Zeiten gehörig heiß, über 100 Grad. Wir haben auch fürchterliche Gewitterstürme mit Regengüssen, Hagel und Wirbelwind, doch sind wir hier in Ontario schon manche Jahre verschont worden von solchen Stürmen. Ontario hat noch viel offenes Land, aber weit von hier im Algome-District; es ist Waldland und geeignet zum Ackerbau und wie man sagt, wächst auch Obst dort. Um nähere Auskunft wende man sich an den Minister of Agriculture, Toronto, Ontario, und um eine Landkarte an Mr. Shewan, King Street, East Toronto, Ontario.

Jetzt habe ich die an mich gestellten Fragen beantwortet, will aber, weil die „Rundschau" so viele mennonitische Häuser besucht, sowohl in Amerika als in Europa, noch berichten, daß es hier in der Nachbarschaft etlich Mennoniten-Gemeinden giebt; sie haben fünf Gemeindehäuser, es wird deutsch und englisch gepredigt. Einige Gemeinden in Ontario sind fast hundert Jahre alt, die älteste ist im Niagara-District. Im Welland-District giebts auch Gemeinden; hier und da im südwestlichen Theil der Provinz sind kleine Gemeinden. In Waterloo County sind die Mennoniten am zahlreichsten, ungefähr zwanzig Gemeinden mit den angrenzenden Gemeinden. Im Ganzen giebts noch ungefähr 40 Gemeinden mit ungefähr 30 bis 35 Provinzen. Mit herzlichem Gruß an Freund Goertz und alle Rundschauleser,

Daniel J. Huber.

#### Manitoba.

Gretna, 23. Mai. Werthe „Rundschau"! Weil du jede Woche deine weite Reise durch viele Länder von Neuem antrittst und allerlei Mittheilungen, die man dir anvertraut, pünktlich ausrichtest, so hoffen wir, wirst du auch folgende Trauerkunde nach dem fernen Rußland zu unsern lieben Geschwistern Dietrich Thiesen, Nieder-Chortitz, Johann Thiesen, Nikopol und — Braun in — tragen. Unsere liebe Schwester, die Gattin des Philip Harder, geb. Katharina Thiesen, ist nach sechs Wochen langem, sehr schwerem Leiden am 12. April d. J. durch den Tod von uns gegangen und hat, wie wir hoffen, ein besseres Leben gefunden, wo keine Schmerzen mehr peinigen, keine Sorgen mehr quälen und keine Thränen mehr vergossen werden, sondern wo Freude die Fülle und liebliches Wesen sein wird, immer und ewiglich.

In dem Reich der ewigen Freuden,
Frei von aller Noth und Pein,
Frei von allem Erdenleiden,
Bei den lieben Engelein,
Da hat sie die rechte Freude,
Da hat sie die rechte Lust,
Da wird Jesus sie bekleiden
Und sie drücken an die Brust.

Moses sagt: Das Menschenleben währet siebzig Jahre und wenn es hoch kommt so sind es achtzig und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es doch nur Mühe und Arbeit gewesen. Unsere l. Schwester hat ihr Leben auf 71 J., 8 M., 20 T. gebracht.

Da sehen wir wieder, daß das Wort, Mensch du mußt sterben, noch immer seine volle Geltung hat und daß Gott dasselbe noch nicht zurück genommen hat. O! daß es doch ein Jeder bedenken möchte, ehe es zu spät ist, denn sterben muß ja Jeder und Niemand weiß wann? Wenn Moses auch sagt, des Menschen Leben währt siebzig Jahre, so meint er doch nicht, daß man nicht auch eher sterben kann, auch erfahren wir es oft, daß man in seinen besten Jahren abgerufen werden kann; ja daß selbst kleine Kinder sterben müssen, haben wir jüngst wieder einmal gesehen, indem unsern Kindern Heinrich Wieben ihr jüngstes Söhnlein im zarten Alter von sechs Monaten durch den Tod genommen wurde.

Berichte noch zum Schluß, daß die Saatzeit hier immer noch nicht beendet ist, es wird wieder viel Getreide angebaut, 60 bis 75 Acres Weizen ist der Durchschnitt. Einige säen mehr, sogar viel mehr, Andere auch wieder weniger. Hafer und Gerste wird meistens nur für deren eigenen Bedarf gesäet, dagegen aber wird recht viel Leinsamen für den Markt angebaut, da sich dieser am besten bezahlt. Einen freundlichen Gruß an alle Rundschauleser nahe und ferne.

Cornelius und Sarah Dück.

### Rußland.

—Die Verwaltung der Rjasan-Uralschen Bahn hat auf ihre Rechnung Weizensamen aus Mittelasien verschrieben. Dieser Weizen hält der Trockenheit vollkommen Stand. Der Samen wird im Saratowschen unentgeltlich vertheilt.

— Aus dem Melitopoler Kreise wird der „Od. Ztg." anfangs Mai geschrieben: Hier herrscht feuchtes, regnerisches Wetter. Die Kälte hält das Wachsthum des Getreides auf. Unsere Bauern, die im Perekop'schen Kreise Land gepachtet haben, müssen an das Umsäen des Wintergetreides herantreten.

—Anknüpfend an die Abweisung eines Gesuchs deutscher Colonisten im Kaukasus-Gebiet berichtet die „Now. Wr.", daß sich das Ministerium des Innern überhaupt dazu entschlossen habe, im Kuban-Gebiet und im Gouv. Stawropol nur Personen russischer Herkunft anzusiedeln, da das Ministerium und der Gouverneur von Stawropol fortwährend von landlosen russischen Auswanderern um die Anweisung von Kronsland gebeten würden. Den Mennoniten sollen die Landantheile nur zur zeitweiligen Benutzung, nicht zum Kaufe überlassen werden, wobei sich die Krone das Recht der Auferlegung anderer Pachtbedingungen vorbehält.

—Aus Gnadenfeld, einem mennonitischen Dorfe im Gouv. Taurien erfährt der „Zionsbote", daß der russische Geistliche dort freiwillige Beiträge zum Ankauf für Heiligenbilder sammelt, um diese im dortigen Gebietsamte aufzuhängen, weil daselbst gelegentlich mit den russischen Dienstboten griechisch-katholischer Gottesdienst gehalten wird. Die Mennoniten steuern zu diesem Zwecke aus Patriotismus bei, doch Etliche denken an den bösen Schein, den sie durch solche Beisteuer zur Unterstützung des Bildercultus geben würden, und machen nicht mit, darob natürliche große Entrüstung herrscht.

— Das Bethaus der Mennoniten in Memrik war schon vor Monaten gerichtlich geschlossen (?) und jetzt wohl auch schon das Versammlungshaus der Mennoniten-Brüder-Gemeinde daselbst. Gewöhnlich hat man mit allen neuen Versammlungshäusern der Deutschen in Rußland derartige Unannehmlichkeiten zu erfahren, die von dem Haß der griechisch-katholischen Geistlichkeit gegen andere Confessionen herrühren. Endlich gelingt es den Deutschen aber doch, sich höhern Orts die Bestätigung ihrer Gotteshäuser zu sichern, es scheint aber stets schwieriger zu werden.–[„Zionsbote."]

---

Herron, Oklahoma, 19. Mai. 1894. Friede von Gott dem Vater und unserm Herrn Jesum Christum sei mit Euch allen. Liebe Freunde und Mitgenossen in dem Herrn. Zum ersten Male ergreife ich die Feder um an die „Rundschau" zu schreiben. Ich bin zwar noch kein Glied der Mennoniten-Gemeinde, aber ich lese den „Herold der Wahrheit" und die „Rundschau" und glaube, daß es keinen andern Weg zur Seligkeit giebt als in Eurer Gemeinschaft. Der Herr möge Seinen Segen dazu geben, daß ich sie erlangen könnte.

Den 17. Mai besuchte uns der Prediger Erb mit seinem Begleiter Hütwohl, was uns sehr erfreut hat. Er lehrte über das 1. Capitel Johannes. Abends hielten sie in einer nahen Kirche Versammlung, wo sie über das Gleichniß von den zehn Jungfrauen sprachen. Den nächsten Vormittag kamen wir wieder zusammen und hatten noch eine kleine Versammlung bei einer Schwester, wo Prediger Erb über Joh. 15 sprach, woran wir uns sehr erbauten. Bruder Hütwohl sprach dann etwas in Englisch, da auch einige Englische anwesend waren. Dann kam die Stunde daß wir scheiden mußten. Der Herr möge ihnen ihre Liebe vergelten und uns zum Segen gereichen lassen. Es ist mein einziger Wunsch, daß wir Brüder von Eurer Gemeinschaft in unsere Nähe bekommen. Es grüßt Euch in dem Herrn,

Bernhard Köber.

---

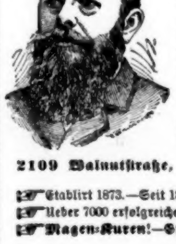
— In den Ver. Staaten giebt es 224,839 Schulhäuser, 363,935 Lehrer (davon 238,333 weiblichen Geschlechts) und 12,967,196 Schüler. Für Schulzwecke verausgabt das Volk der Ver. Staaten $143,110,218 jährlich.

### Verschiedenes aus Rußland.

— In der russischen Presse beginnt man Unruhe wegen der diesjährigen Ernte zu zeigen. Die Nachrichten aus dem Süden und aus Central-Rußland lassen ernstlich für das Schicksal der Wintersaat fürchten. Der Süden hat in den letzten zehn Jahren keinen solchen Winter erlebt, wie den vorigen. An vielen Orten hat man überhaupt keine Schneedecke gehabt, und dabei gab es Fröste bis zu 24 Grad. Zudem erwartet die bäuerliche Bevölkerung, nach der alten Bauernregel: „Ein Winter ohne Schnee, ein Sommer ohne Regen," einen sehr ungünstigen Sommer. Dazu kommt noch eine große Mäuseplage im Süden, wodurch die ohnehin stark mitgenommenen Felder noch mehr geschädigt werden.

-- Dem „B. T." wird aus St. Petersburg geschrieben: Iwan Michailow Korschunow ist 35 Jahre alt, und hat seine Wiege im Kirchdorf Ploßki des Nowossilsk'schen Kreises stehen. Die Nacht hatte bereits ihre dunkeln Schleier über die östliche Hemisphäre gebreitet, als Korschunow seine Zechbrüder verließ und hinaus trat. Der Weg nach Hause war weit, die Luft lind, und der Kopf, ach, so schwer — was Wunder, wenn sich der späte Gast nach kurzer Wanderung eine sanfte Anhöhe zur Ruhestatt erkor. Was ging den schlafmüden Mann die Orlowsko-Grjässtische Eisenbahnlinie an, über deren kühlende Schiene er eine Hand hängen hatte. Der nächste Güterzug beging die Ungeschicklichkeit, ihm derart auf die Finger zu treten, daß die Handknochen vollständig zersplittert wurden. Iwan Michailow, der nach einigen Stunden erwachte, hatte keine blasse Ahnung von dem Vorgefallenen, und schlenkerte zum nächsten Budchen, um etwas zu trinken, wobei er im Laufe des Gespräches seine Verwunderung äußerte, daß er in der linken Hand einen eigenthümlichen Kitzel fühle. Ein Feldscher gab ihm später die Aufklärung.

— In der russischen „Gesellschaft zur Wahrung der Volksgesundheit" hat der russische Arzt Dr. Suschtschinski über die Zustände in dem Gefängnisse von Tjumen, durch welches jährlich 20,000 nach Sibirien verschickte Sträflinge passiren, Mittheilungen gemacht, die zwar nur die bisherigen Schilderungen der meisten sibirischen Gefängnisse bestätigen, aber insofern doch von besonderem Interesse sind, als sie in Rußland veröffentlicht werden dürfen. Das Gefängniß hat nur Raum für 290 Menschen, im Mai 1892 waren aber in demselben 2430 und im August noch 969! In Folge dessen mußten die Sträflinge dicht aneinander gedrängt die Nacht stehend zubringen, Tags über läßt man sie hinaus, weil sie sonst ersticken würden. Das Lazareth ist völlig ungenügend, tagelang fehlt es an Wasser, die Aerzte sind nicht im Stande, den vielen Kranken Hülfe zu leisten — trotzdem aber hat es die Gefängnißverwaltung fertig gebracht, in zehn Jahren 89,000 Rubel zu ersparen! Die Sterblichkeit, insbesondere unter den Kindern, ist natürlich furchtbar. So sind in fünf Jahren unter 3829 Sträflingen 824 Kinder und 1892 von 5000 Sträflingen 295 an der Cholera gestorben.



**Bandwurm**

mit Kopf entfernt in 30 Minuten ohne Vorkur und ohne Hungerkur. Medikamente nach auswärts per Post.—Kosten mäßig. Auskunft frei.

R. Schönherr Sr.

Specialist für Bandwurm und Magenkrankheiten.

2109 Walnutstraße, Milwaukee, Wis.

Etablirt 1873.—Seit 1883 in Milwaukee.
Ueber 7000 erfolgreiche Bandwurm- und
Magen-Kuren!—Gute Referenzen.

51—5/7'94

## Nord-Dakota in russischer Betrachtung.

**Unter der Ueberschrift „Unsere Concurrenten im Weizenbau“ bringt eine russische Zeitung nachstehende Beschreibung amerikanischer Weizenfarmen.**

„In Manchem sind die Amerikaner unseren Colonisten über, aber auch die schlimmen Folgen des nur auf raschen Gewinn berechneten Betriebs treten deutlicher hervor. Wir theilen nun Einiges über diese Farmen mit.

Der östliche Theil des Staates Nord-Dakota in Nord-Amerika bildet eine ideale Ebene, die nur selten von engen Flußthälern durchschnitten wird; nur im westlichen Theile zeigen sich sanfte, wellenförmige Erhebungen. Früher bildete dieses Gebiet eine endlose Prärie oder Steppe, deren einförmiges Spiegelbild nur von Gesträuchen oder niedrigen Baumarten an den Flußufern entlang belebt wurde. Zur Zeit als man mit dem Umpflügen der Steppe begann, war der Preis nicht höher als 1—2 Dollar pro Acre (= stark ½ Dessj.), gegenwärtig beträgt jedoch der Preis pro Acre 20—50 Dollar.

Der Boden ist an und für sich außerordentlich fruchtbar, ganz wie bei uns.

Die humusreiche Schwarzerde ist 1—2 Fuß tief und ruht auf einer Mergelschichte von 2—3 Fuß Dicke. Tiefer hinab folgt gelber, dann blauer Lehm. Der Boden enthält viel Stickstoff und Kalk, die viel zur Fruchtbarkeit beitragen. Während im östlichen und centralen Theil Nord-Amerikas den Neuansiedelnden Wirthschaften von 80, 160 und 240 Acres zugeschnitten werden, umfaßt eine Section, d. h. Wirthschaft in Dakota 234 Dessj. Es giebt aber Farmen mit mehreren Sectionen oder Wirthschaften, ja sogar solche mit 50 Wirthschaften (11,700 Dessj.). Die berühmte Farm Dalrimple hat verflossenes Jahr 36 Sectionen (8424 Dessj.) mit Weizen besäet. Eine Actiengesellschaft „Amerika“ besitzt 9100 Dessjatinen.

Auf allen Farmen wird eine rücksichtslose Raubwirthschaft betrieben. Gebaut wird fast ausschließlich Sommerweizen, nur wenig Gerste und Hafer und ganz selten Hirse. Ein Characterzuge des Betriebs ist, daß außer dem allernothwendigsten Arbeitsvieh kein Vieh gehalten wird und daß die Arbeiter so viel wie möglich durch Maschinen ersetzt werden. Auf vielen Farmen wird schon 15 Jahre lang ohne Unterbrechung auf fast allen Feldern Weizen gesäet und zwar Sommerweizen, da der Winterweizen in Folge der kalten und langandauernden Winter nicht gedeiht. Die Felder werden womöglich gleich nach der Ernte mit 2-scharigen, mit vier Pferden bespannten Pflügen gepflügt und zwar fünf bis sieben Zoll tief. Gesäet wird anfangs Mai, wobei weder Egge noch Walze gebraucht wird. Man streut den Samen mit einer Säemaschine aufs Feld und überläßt ihn dann sich selbst. Ende August und Anfangs September beginnt die Ernte, indem zugleich mit Selbstbindern gemäht und mit Maschinen, die mit Einrichtungen versehen sind, die Garben empor zu ziehen und Stroh und Spreu von den Körnern zu sortiren, gedroschen wird. Der reine Weizen wird direct in Wagen-Kasten geschüttet und sogleich auf die nächste Bahnstation gefahren, wo er mittelst Elevatoren in Waggons geladen wird. Das Stroh wird auf die Felder geworfen und verbrannt. Der Weizen hat eine ausgezeichnete Qualität. Die Elevatoren und Magazine bei den Bahnstationen sind von Genossenschaften gebaut, die von den Farmern Lagergeld pro Monat erheben.

Bei der Ernte werden vorzugsweise Selbstbinder von Deering und MacCormick gebraucht. Die Dreschmaschinen werden mit Locomobilen betrieben und diese mit Stroh geheizt. Eine Maschine erdrischt täglich 2000—3500 Maß.

Alle Arbeit trägt den Stempel der Massenproduction und der Raubwirthschaft, die nur darauf gerichtet ist, mit wenig Arbeitskräften einen hohen Ertrag zu erzielen. Die Farmer arbeiten nur während der Ernte mit Arbeitern, die nur zur Erntezeit vorbeiströmen. Im Winter beschränkt sich ihre Arbeit darauf, ihr Zugvieh zu füttern, Zeitungen zu lesen und Visiten zu machen. Viele verlassen für den Winter ihre Farm und ziehen in wärmere Staaten, indem sie nur einen Knecht zur Pflege das wenigen Viehes zu Hause lassen. Die wenigen Arbeiter, deren die Farmer zur Ernte bedürfen, kommen auch nur auf einige Monate; nach Beendigung der Ernte ziehen sie auch wieder gen Süden, so daß sich das Weizengebiet für den Winter in eine menschenleere Einöde verwandelt. Die Farmen liegen weit auseinander und die wenigen Wirthschaftsgebäude vermögen nicht die Gegend zu beleben, der es ohnedies an jeglichem Baumschmuck mangelt. Der Arbeiter erhält gewöhnlich außer Kost und Logis 50—60 Rbl. pro Monat. Die Pferdetreiber, von denen jeder auch die Fütterung seiner vier Pferde zu besorgen hat, werden auf sechs Monate gemiethet und dienen bis zum November, wenn das Pflügen von den Fröstenunterbrochen wird. Die Arbeiter, die zur Ernte kommen, arbeiten gewöhnlich nur zwei Monate. Der Arbeiterlohn wird auf einmal nach Ablauf der Arbeitsfrist durch die Banken in der nächsten Stadt ausgezahlt. Ueberhaupt besorgen die Farmer ihre Geldgeschäfte durch Vermittlung der Banken. Winters kommen auf eine Wirthschaft von 234 Dessj. ein bis zwei Arbeiter, im Frühjahr fünf, in der Ernte zwölf und im Herbst beim Pflügen neun Mann.

Die in Weizenfelder verwandelten Steppen Dakotas sind zu einer Fruchtkammer der Welt geworden und die dortigen Farmer gehören zu den Hauptconcurrenten unserer Colonisten. Die großen Farmen gehen aber dem Niedergang entgegen bei ihrer Raubwirthschaft und weitsichtigere Landwirthe kommen auch dort zu der Ueberzeugung, daß nur kleinere Wirthschaften mit einem rationelleren Betrieb, der den Boden mehr schont und pflegt, eine Aussicht auf dauerndes Gedeihen in der Zukunft haben.“

## Eine Skizze aus Rußland.

Von P. Loran.

Ich wohnte damals nicht weit von Odessa in einer deutschen Colonie und da meine sämmtlichen Nachbarn ihre Hände voll hatten, meine Arbeitskräfte aber nicht ausreichten, um den Weizensegen unter Dach zu bringen, so mußte ich wohl oder übel zum nächsten russischen Dorf, um dort Hülfe zu holen. Gerne that ich es nicht, denn der „Russe“ ist nicht sehr fleißig an und für sich, das Schlimmste aber ist wohl, daß der schismatische Russe mindestens 200 Feiertage im Jahre hat, und neben diesen sich noch eine Portion auf eigene Kosten zurechtbaut, und an einem „Feiertage“ arbeitet kein orthodoxer Russe. Ich fuhr also mit meinem Einspänner hinüber und berechnete schon im Geiste den Profit, den ich von meinem Weizen machen würde, wenn nur — keine Feiertage dazwischen kommen. Ich war mit Willen früh gefahren, um die Leute noch in der Kirche anzutreffen und lenkte denn auch meine Schritte gleich zum Gotteshause. Nur wenige Zuhörer fand ich beim „Popen“, welcher gerade am Schlusse seiner Predigt vorlas: Dienstag, hl. Blatzatus, gebotener Feiertag; Freitag, Feier der 40 Heiligen, Samstag.... O weh! also doch drei Feiertage, ohne die „selbstgemachten“, und die Frucht muß diese Woche geschnitten werden! Ich ging also zur „Kaback“ (Schänke), denn ich hörte dort Gesang und Musik, also werde ich dort „Muschicks“ treffen. Es war auch so. Ein Spektakel empfing mich beim Eintritt, und von allen Seiten wurde mir zugetrunken, der Tisch war mit allerhand Gerichten bedeckt und in der Mitte dampfte ein „Boricht“, umgeben von einer unheimlichen Zahl Schnapsflaschen. Alles ging auf Rechnung des „Kabaschnick“ (Wirthes) und auf meine neugierige Frage warum? sagte der alte „Kabaschnick“ mit trauriger Mine: „Heute ist meines Großonkels Geburtstag; der Aermste ist schon seit Langem todt, Gott gebe ihm die ewige Ruhe; er war ein berühmter Mann, konnte schreiben, rechnen und lesen. Unser Dorf hat einen gelehrten Mann an ihm verloren, Gott geb' ihm die ewige Ruhe!“ Und der Chor wiederholte heulend „Gott geb dem Onkel die ewige Ruhe“, und wieder wurde Schnapps in Strömen hinuntergeschüttet, um dem „Onkel“ seine ewige Ruhe zu sichern.

Hier fand ich keine Leute, also pilgerte ich zu einer anderen „Kaback“. Lustig gings hier zu, innen saßen die Burschen, außen die Mädels und am nächsten Hause die Alten und Alles trank „Wodky“ und sang die schwermüthigen russischen Lieder. Gleich bei der Thüre kauerte ein altes Männchen, welches der Bequemlichkeit halber gleich aus der Flasche trank. Seine Frau wollte ihn zum Mittagessen holen, aber der „Baduschka“ (Väterchen) schickte sie fort, mit dem Versprechen, gleich nachzukommen. Hier in der Schänke fand ich nun meine Leute, und nachdem ich ein Quart Schnaps bezahlt hatte, wurden wir schnell einig, jedoch mit der Bedingung, daß an den Feiertagen nicht gearbeitet werden sollte. Inzwischen war die alte „Matuschka“ (Mütterchen) zurückgekommen, um den „Liebling ihres Herzens“ tüchtig auszuschelten, aber der Alte wußte Bescheid, zog seine Frau neben sich, reichte ihr die Wodkyflasche und sagte: „Sieh, „Matuschka“, heute ist doch meines Großvaters Jahres-Gedächtnißtag, an diesem Tag hat er seine Kinder und Enkel verlassen, Gott weiß allein, ob ich den Tag noch einmal erlebe, so will ich ihn denn auch gründlich feiern.“ „Mütterchen“ ließ sich überreden, und einträchtig tranken Beide aus derselben Flasche.

Inzwischen hatte ich mich mit meinen Tagelöhnern reisefertig gemacht, aber ich war noch nicht mit mir im Klaren, wie ich die Feiertage umgehen sollte, da fiel mir ein probates Mittel ein; ich kaufte gleich fünf Gallonen Wodky ein zu 50 Kopeken das Quart und verbarg den Krug in meinem Wagen. Unterwegs begegnete mir das alte Ehepaar, welches seiner Behausung zuwankte. „Baduschka“ machte seinem Seelchen Vorwürfe, daß sie zuviel getrunken, während „Matuschka“ fortwährend zeterte: „Du Rabenaas schämst Du Dich nicht, an Deines Großvaters Jahres-Gedächtnißtag so furchtbar zu trinken,“ und dann weinte das „Seelchen“ ganz herzzerbrechend; indessen behauptete „Väterchen“, er könne nichts dafür, das thue er nur aus Familienüberlieferung; inzwischen aber pilgerte das Pärchen Arm in Arm weiter.

Bald waren wir zu Hause, und der Montag ging auch gut vorüber, denn meine Leute waren recht fleißig. Aber am Abend als die Taglöhner vom Felde kamen, war das erste, daß sie sich alle Gesicht und Hände wuschen (ein bei den Stockrussen sehr seltenes Ereigniß, welches nur vor hohen Feiertagen vorkommt), und als ich nach der Ursache fragte, wurde mir die Antwort, wir haben morgen den hohen Feiertag des hl. Blatzatus und da dürfen wir nicht arbeiten. Jetzt mußte ich meine List beginnen. Mit der freundlichsten Miene lobte ich die „Muschiks“ ob ihres Eifers und versprach ihnen zum andern Morgen einen Schnaps. Kaum graute der Morgen, als ich die Kerls schon aus den Betten rief, um den versprochenen Schnaps auszutheilen und sie waren hurtiger auf denn je. Aus dem einen Schnaps wurden zwei und drei und als die Stimmung da war, sagte ich: „So, liebe Leute, meiner Meinung nach ist ein Heiliger weniger werth wie vierzig und ich denke, wir feiern das heutige Fest des heiligen Blatzatus am Freitag, dann können wir die 41 Heiligen zusammenfeiern; seid ihr einverstanden, dann giebt's heute Abend Borscht und Wodky. Zwar zögernd entschlossen sich die Leute den Feiertag zu verschieben, aber es ging doch und schließlich waren die Arbeiter sogar lustig und guter Dinge.

Nun, der „kritische Tag“ war vorüber, aber der Freitag lag mir im Kopfe und am Donnerstag-Abend, nachdem wiederum das große „Wäschefest“ gehalten war, griff ich zum „Tröster“, dem dickbäuchigen „Wodky“-Kruge. Ein russischer Bauer kann unheimlich viel vertragen, aber es gelang mir dennoch mit Hülfe des „Dickbäuchigen“ die Kerls einzuschläfern. Am Freitag-Morgen war ich natürlich der erste aus den Federn, denn ich durfte die Arbeiter nicht ganz nüchtern werden lassen, sonst würde sicherlich keine Hand gerührt. Also ging es an die schwere Arbeit des Weckens, und zwar machte ich mit dem Schnapsglase die Runde. Als alle aufgestanden, setzte ich eine gestrenge Miene auf und hielt den Leuten eine donnernde Strafpredigt: „Also das nennt ihr Frömmigkeit, Euch so zu besaufen, daß Ihr den ganzen hohen Feiertag der 40 Heiligen und des hl. Blatzatus Nachfeier verschlaft, schämt Euch. Eigentlich solltet Ihr jetzt keinen Schnaps mehr bekommen, zur Strafe für Eure Unmäßigkeit, aber diesmal will ich nochmals Gnade für Recht ergehen lassen. Wenn Ihr fleißig seid, so wißt, daß es heute Abend Kohlsuppe und „Wodky“ giebt.“ Sie gingen in der Meinung es sei schon Samstag zur Arbeit, zwar mit schwerem Kopfe, aber die Luft, die Beschäftigung thaten das ihre und wir wurden noch eben fertig mit den letzten Garben, aber auch nicht zu früh, denn am Samstag ging ein schwerer Hagelschauer nieder, welcher mir sehr empfindlichen Schaden verursacht hätte, wenn — die 40 Heiligen gefeiert worden wären. — [Dakota Freie Presse.]

## Eine Kirchweihe in Sibirien

George Kennan, dessen Schilderungen der sibirischen Gefängnisse so großes Aufsehen erregt haben, giebt in seinem Buche über Sibirien auch von andern Dingen interessante Beschreibungen. Was er uns hier erzählt, zeigt in sehr belehrender Weise, welche sittlichen Früchte die griechisch-orthodoxe Kirche unter dem russischen Volke zeitigt.

Es war im November, da Kennan mit seinem Begleiter wieder dem Westen zufuhr, als er das Nachfolgende erlebte. Er schreibt:

Die Eiszapfen an den Nüstern unserer weißbereiften Pferde, das scharfe metallische Krachen des Schnees unter unsern Schlittenläufen, und die hohen, dünnen, beweglichen Rauchsäulen über den Kaminen der Häuser waren Beweise für eine äußerst niedrige Temperatur, und ich war nicht im geringsten überrascht, als unser Thermometer 27 Grad Fahrenheit zeigte. In der Nacht wurde die Kälte so durchdringend, daß wir es von einer Poststation zur andern kaum aushalten konnten. So oft die Pferde gewechselt wurden, stürzten wir drei oder vier Tassen heißen Thee hinunter, aber in den langen einsamen Stunden von Mitternacht bis Morgen, wenn wir uns nichts Warmes verschaffen konnten, litten wir entsetzlich. Wegen des Pferdewechsels stießen wir nirgends auf Schwierigkeiten, bis ungefähr fünfzig Meilen vor Tschita, Montag Abend, vor Anbruch der Dunkelheit im Dorfe Turinopovorotnaja, dessen ganze Bevölkerung sich ein lustiges Räuschchen angetrunken hatte. Schlitten mit jungen Männern und Knaben sausten unter wildem Geschrei und Halloh hin und her; Bauernmädchen in bunten Kleidern wanderten zärtlich verschlungen und singend, unsicheren Schrittes in den Straßen; das Posthaus war voll aufgeregter, erhitzter Menschen aus der Umgegend, die sich offenbar an irgend einer Feier betheiligt hatten und nun nach Hause zurückkehren wollten; der Postmeister war nirgends zu finden, ebensowenig ein Kutscher, und der „Starosta“ (Aeltester und Haupt eines sibirischen Dorfes), ein untersetzter, dicker alter Mann, war so betrunken, daß er selbst sich mit Hilfe eines Stockes kaum auf den Beinen halten konnte. Vergeblich bemühten wir uns, die Ursache dieser, wie es schien, allgemeinen Berauschung zu ergründen. Niemand war nüchtern genug, um erklären zu können, was sich zugetragen hatte.

Aus der erregten und mehr oder weniger unzusammenhängenden Unterhaltung im Posthause entnahm ich, daß selbst der Dorfgeistliche einen solchen „Spitz“ hatte, daß der Nüchternste seiner Gemeinde ihn in einem Schlitten nach Hause fahren mußte. Wenn der Postmeister, der Starosta, der Geistliche, die Kutscher und alle Einwohner so tief ins Glas gesehen, so hatten wir offenbar wenig Aussicht, Pferde zu bekommen; es schien Niemand nüchtern genug, um ein Pferd von einem Sattel unterscheiden zu können. So trugen wir denn unser Gepäck in das überfüllte Stationsgebäude und setzen uns in einen Winkel, um der weitern Entwickelung der Dinge erwatungsvoll entgegenzusehen. Alles im Hause war betrunken, außer wir selbst und ein Säugling, der auf den Armen getragen wurde. Der Vater dieses Kindes, ein hübscher, junger russischer Officier in voller Uniform, ging unsichern Schrittes im Zimmer umher, offenbar unter dem Eindruck, daß er sein Gepäck zusammentragen müsse, um zur Abreise bereit zu sein; aber was er an einer Stelle in die Hand nahm, ließ er anderswo wieder fallen, und dazwischen tauschte er mit seinen gleichfalls beduselten Gefährten ungereimte Bemerkungen über die abgehaltene Festlichkeit aus. Schließlich schien ihm ein glücklicher Gedanke aufzugehen; er wackelte in eine Ecke des Zimmers, nahm seinen daselbst an der Wand lehnenden Säbel auf und übergab ihn feierlich seiner gleichfalls benebelten Gattin mit der Bitte, ihn in den Schlitten zu tragen. Sie war noch klar genug, um zu erwidern, daß sie den Säugling im Arme habe, er möge den Säbel selbst hinaustragen. Da drückte er die Waffe theatralisch an seine Brust, und versicherte mit zärtlichen Blicken, der Säbel sei seine erste Braut gewesen, und in Anbetracht aller Umstände wolle er ihn selbst in den Schlitten tragen. Einen Augenblick ließ er ihn fallen, und ohne die Fürsorge der zweiten Braut hätte er die erste sicherlich vergessen. Gegen 8 Uhr gelang es mir endlich, des Starosta habhaft zu werden, und ihn durch einige sehr energische Bemerkungen soweit zu ernüchtern, daß er begriff, wenn wir nicht sogleich Pferde bekämen, würde dies schlimme Folge haben. Während ich die Schleusen meiner Beredsamkeit gegen ihn losließ, schrieb er uns in das Stationsbuch ein als: „Herr Kennan und Begleiter aus den benachbarten Staaten.“ (Die russischen Wörter für „benachbart“ und „vereinigt“ haben eine entfernte Aehnlichkeit, und der arme betrunkene Starosta hatte offenbar nie gehört, daß ein Land existirt, das „die Ver. Staaten“ heißt.) Dann begab er sich auf die Vordertreppe und schrie aus Leibeskräften: „Andreas, Nikolaus! Pferde! Sofort!“ Die einzige Antwort, war das wilde Gejohle der betrunkenen Insassen der abfahrenden Schlitten. Mit komischer Geberde der Hilflosigkeit und Verzweiflung reckte er die Hände zum Himmel und rief in weinerlichem Tone: „Sie sind alle betrunken! Es ist eine wahre Strafe des Himmels!“

Gegen 9 Uhr nahmen der Lärm und das Geschrei im Dorfe allmälig ab; der Postmeister dessen Rausch die Form strenger, amtlicher Würde angenommen hatte, erschien plötzlich, und fragte in drohendem Tone, wo die Kutscher wären und was all diese Unordnung zu bedeuten habe; der junge Officier, dessen Trunkenheit ins Zärtlichkeitsstadium getreten war, küßte alle Frauen im Zimmer, bekreuzte sich mit Inbrunst, und wankte in den Schlitten, von seiner Frau, die den Säugling und den Säbel trug, gefolgt. Zwei berauschte Geistliche in langen Gewändern und hohen, cylinderförmigen, randlosen, mit schwarzem Krepp verzierten Hüten, stiegen vor der Thür aus einer Droschke, ließen sich von dem jungen Officier und seinen Freunden ehrerbietig die Hände küssen, und bestiegen einen Postschlitten, den ein Bauer lenkte, der kaum seinen Sitz behaupten konnte. Schließlich, da wir alle Hoffnung aufgegeben, je fortzukommen, tauchte ein wirklich nüchterner Mann in zerlumptem Schafpelz aus der Dunkelheit auf und berichtete dem Postmeister in geschäftsmäßigem Tone, daß Pferde für uns bereit wären. Der besudelte und gereizte Beamte, der seine Würde und Autorität in irgend einer Weise fühlbar machen wollte, überhäufte den unglücklichen Kutscher mit Schmähungen und dictirte ihm zu guter Letzt eine Geldbuße von 50 Kopeken — ob wegen seiner Nüchternheit oder weil er die Pferde angeschirrt hatte, weiß ich nicht. Wir stapelten unser Gepäck im Schlitten auf, kletterten selbst hinein und verließen die verrückte Niederlassung dankbaren Herzens.

Als die letzten Töne des Tumultes hinter uns verklungen waren sagte ich zum Kutscher: „Was ist nur im Dorfe geschehen? Die ganze Bevölkerung scheint bekneipt zu sein.“

„Sie haben eine neue Kirche eingeweiht!“ erwiderte er ernsthaft.

„Eine neue Kirche eingeweiht?“ rief ich starr vor Erstaunen. „Weiht man hier zu Lande in dieser Weise Kirchen ein?“

„Ich weiß nicht,“ antwortete er. „Manchmal wird getrunken. Nach dem Gottesdienst war eine ‚Gulainia‘ (eine Art Promenadenconcert, wo Spirituosen verabreicht werden), und einige haben dabei wohl zu tief ins Glas geguckt.“


## Ayer's Pillen

Sind mit Hinblick auf allgemeine Nützlichkeit und Brauchbarkeit zusammengestellt. Sie bestehen aus den reinsten pflanzlichen Abführmitteln. Da sie einen sorgfältigen Ueberzug von Zucker haben, der sich im Magen leicht auflöst, so ist ihre volle Heilkraft bewahrt, und jung und alt nimmt sie leicht ein. Ayer's Pillen

### Sind die Besten

Für Verstopfung, Magenschwäche, verdorbenen Magen, Kopfschmerz, und die gewöhnlichen Störungen im Magen, Leber und Gedärmen; auch für Erkältung und Fieber. Ayer's Pillen unterscheiden sich von andern Abführmitteln dadurch, daß sie die Auswurfsorgane stärken, und ihnen ihre regelmäßige und natürliche Thätigkeit wieder verschaffen. Ueberall werden sie von den Aerzten verschrieben. Trotz der ungeheuern Concurrenz sind sie immer als Hausarznei besonders beliebt, und die Nachfrage nach ihnen ist jetzt größer als je. Sie sind theils in Flaschen, theils in Schächtelchen verpackt, und sind zum Hausgebrauch wie auf Reisen allen andern vorzuziehen. Hast du sie je versucht?

### Ayer's Pillen,

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
In allen Apotheken zu haben.

**Jede Dosis Wirkt.**


„Einige!“ wiederholte ich; „Sie meinen wohl alle? Sie sind der einzige nüchterne Mensch, dessen ich ansichtig wurde. Wie kommt es, daß sie nicht auch ein Räuschchen haben?“

„Ich bin kein Christ!“ erwiderte er gelassen, „ich bin Buriate“ (eingeborener Sibirier; der Volksstamm ist buddhistisch).

Der einzige nüchterne Mann in einem Dorfe von 300 bis 400 Bewohnern war ein Heide, und ein christlicher Beamter hatte ihn gerade um 50 Kopeken gestraft, weil er sich nicht wie die andern guten Bürger betrunken und damit seine Ehrfurcht vor dem neu eingeweihten Gebäude und seine Werthschätzung des heilsamen Einflusses der „heiligen orthodoxen Kirche“ bekundet hatte!

## Amerikanische Kinder.

Eine neuliche Nummer der „North American Review“ enthält einen Artikel von J. T. Trowbridge über die amerikanischen Kinder, der außerordentlich scharf gehalten ist und sehr viel Wahrheit enthält. Besonders charakteristisch ist die Schilderung des „amerikanischen Knaben“, also der Sorte von Kindern, die man im Allgemeinen als „Jung-Amerika“ bezeichnet:

Sein Hauptcharakterzug ist Unehrerbietigkeit. Er sei unehrerbietig gegen seine Eltern, frech gegen Erwachsene überhaupt. Nichts sei ihm heilig. Und doch sei Ehrerbietung der Schlüssel selbst zu aller Erkenntniß. Im Zusammenhange damit stehe sein Ungehorsam. Er thue, was ihm beliebe, unterwerfe sich Niemand und ziehe darum nichtiges, ja albernes Treiben und offenbaren Unfug der täglichen Arbeit in Haus und Schule vor.

In keinem Lande der ganzen Welt ereigne es sich so häufig, daß der junge Sohn gerechten Befehlen des Vaters offenen Ungehorsam in der unverschämtesten Weise entgegen setze. Ueberhaupt kenne der amerikanische Junge kein Gesetz, weder göttliches noch menschliches. Verletzung des Eigenthums Anderer sei ihm etwas Gewöhnliches. Heroismus zeige er höchstens darin, wenn er sich ertappen lasse. Rücksicht auf die Eltern, Geschwister und die übrigen Menschen sei ihm völlig fremd. Als seine Bestimmung betrachte er den Kampf um das Dasein, einen Kampf, den er, heranwachsend, mit tigerhafter Energie zu betreiben suche. Erst setze er alles an die Befriedigung niedriger Leidenschaften und dann werde ihm das menschliche Leben eine Lotterie, in der Kühnheit und Gewissenlosigkeit den Preis — Reichthum — davon tragen.


## Viele ähnliche Fälle.

**Magenleiden.** Zwei Jahre litt ich an einem Magenleiden, ich gebrauchte mehrere Aerzte, aber ohne Erfolg, wurde jedoch durch den Gebrauch von Dr. August König's Hamburger Tropfen wieder vollständig hergestellt. — Bertha Woolfe, Stockton, Cal.

**Blutkrankheiten.** Meine jüngste Tochter Else litt an Hautausschlag, die eine Folge von Blutunreinigkeiten waren, ich probirte verschiedenes ohne Erfolg. Als das erfolgreichste Heilmittel erwies sich Dr. August König's Hamburger Tropfen. — G. F. Engelhardt, Jeffersonville, Ind.

**Unverdaulichkeit.** Seit längerer Zeit litt ich an Unverdaulichkeit, keines der angewandten Mittel wollte mir helfen, bis ich Dr. August König's Hamburger Tropfen nahm. Diese Tropfen stellten mich in kurzer Zeit wieder her. — Christian Leyhe, 2016 Orleans-Straße, Baltimore, Md.

**Leberleiden.** Längere Zeit litt ich an einem Leberleiden und gebrauchte vieles ohne Erfolg, bis mir schließlich Dr. August König's Hamburger Tropfen vollständige Heilung brachten. — Frau Caroline Weise, 127 Lake-Straße, Cleveland, Ohio.

# Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der
**Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.**

**Erscheint jeden Mittwoch.**

**Preis 75 Cents per Jahr.**

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.


### Zur gefälligen Beachtung.

1.) Die „Rundschau" wird regelmäßig jeden Mittwoch in Elkhart auf die Post gegeben und zwar an alle Abonnenten, ohne Ausnahme, zu gleicher Zeit. Die Blätter sollen daher bis längstens Samstag derselben Woche nach allen Postofficen der Ver. Staaten und Canadas gelangen, die nicht weiter westlich liegen als der Staat Colorado. Kommt das Blatt irgendwo längere Zeit unregelmäßig zur Austheilung, so wende man sich an den betreffenden Postmeister und wenn das nichts hilft, schreibe man uns.

2.) Auf dem auf jede Nummer aufgeklebten gelben Adreßstreifchen befindet sich gleichzeitig die Quittung, welche dem betreffenden Abonnenten anzeigt, bis zu welchem Datum sein Abonnement bezahlt ist. Heißt es auf dem Streifchen z. B. dec. 93, so bedeutet dies daß das betreffende Abonnement bis Ende December 1893 bezahlt ist.—jan. 94 heißt daß bis Ende Januar 1894 bezahlt ist.—mar. heißt März u. s. w. Der Monat ist, um Raum zu ersparen, auf dem Streifchen abgekürzt, während von der Jahreszahl nur die zwei letzten Ziffern angegeben sind.

3.) Wer drei Wochen nach Einsendung des Abonnementgeldes dasselbe auf dem gelben Adreßstreifchen nicht richtig quittirt findet oder wer zu irgend einer Zeit bemerkt, daß sein Streifchen eine unrichtige Quittung zeigt, der ist in seinem Interesse freundlichst ersucht uns darauf aufmerksam zu machen.

4.) Wer uns in Bezug auf sein Abonnement schreibt, der sende das gelbe Adreßstreifchen mit oder schreibe seinen Namen genau so wie er auf dem Streifchen gedruckt ist. Wenn auf letzterem der Name nicht richtig ist, so machen wir gerne jede gewünschte Veränderung.

5.) Wer verlangt, daß wir ihm sein Blatt nach einer anderen Postoffice als der bisherigen senden, der muß uns außer seiner neuen auch die alte Adresse angeben.

6.) Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order; größere Beträge per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Postal Noten oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken, da auf diese Weise nicht selten Verluste vorkommen.

7.) Briefe an uns versehe man mit folgender Adresse: RUNDSCHAU, ELKHART, INDIANA.

**30. Mai 1894.**

### Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir die Leser, wenn sie an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

☞ Jf. Enns (kürzlich von der Molotschna, Rußl., angekommen) Mountain Lake, Minnesota.

## Keimfähigkeit und Keimdauer der Gemüsesamen.

Jeder Same bleibt eine bestimmte Zeit hindurch keimfähig und dann verliert derselbe ganz allmälig diese Fähigkeit. Wollte man in kurzen Zwischenräumen hinter einander eine bestimmte Anzahl Körner aussäen, so würde sich ergeben, daß immer weniger aufgehen, bis zuletzt jedes Korn versagt. Um die Keimfähigkeit möglichst lange zu erhalten, ist erforderlich, daß der Same, reif geerntet, an geeignetem Orte aufbewahrt wird. Derselbe hält sich am besten an einem trockenen, aber nicht heißen Ort. Große Mengen müssen öfters durchgearbeitet werden. Um sich vor Schaden und Zeitverlust zu bewahren, ist es eine Hauptsache, daß man selbst geernteten und gekauften Samen, bevor man ihn aussäet, auf seine Keimfähigkeit prüft. Der Laie wird aber stets gut thun, nicht mehr zu kaufen, als er gebraucht. Es ist nicht schwer, sich Kenntnisse darüber zu verschaffen, wie viel Samen man von diesem oder jenem für den Acre oder eine kleinere Fläche gebraucht.

Die mittlere Keimkraft der gangbarsten Gemüsesämereien ist folgende:

1 bis 2 Jahre keimfähig:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Schwarzwurzel | keimt | in | 10 | bis | 14 | Tagen |
| Kümmel | " | " | 3 | " | 5 | " |
| Zwiebel | " | " | 10 | " | 14 | " |

2 bis 3 Jahre keimfähig:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Spargel | keimt | in | 20 | bis | 30 | Tagen |
| Sellerie | " | " | 12 | " | 14 | " |
| Rübe, alle Sorten | " | " | 4 | " | 6 | " |
| Radies u. Rettig | " | " | 3 | " | 5 | " |
| Portulack | " | " | 6 | " | 8 | " |
| Petersilie | " | " | 8 | " | 10 | " |
| Mohn | " | " | 4 | " | 6 | " |
| Lauch, alle Sorten | " | " | 10 | " | 12 | " |
| Kerbel | " | " | 8 | " | 10 | " |
| Tomate | " | " | 4 | " | 6 | " |

3 bis 4 Jahre keimfähig:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Cichorienwurzel | keimt | in | 6 | bis | 8 | Tagen |
| Endivie u. Salat | " | " | 5 | " | 6 | " |
| Fenchel | " | " | 10 | " | 14 | " |
| Kürbis | " | " | 6 | " | 8 | " |
| Mohrrübe | " | " | 6 | " | 8 | " |
| Karotte | " | " | 6 | " | 8 | " |
| Bohne, alle Arten | " | " | 5 | " | 7 | " |
| Meerkohl | " | " | 4 | " | 6 | " |
| Kohlrabi | " | " | 4 | " | 6 | " |
| Rosenkohl | " | " | 4 | " | 6 | " |

4 bis 5 Jahre keimfähig:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Salbei | keimt | in | 6 | bis | 8 | Tagen |
| Senf | " | " | 4 | " | 6 | " |
| Kohl | " | " | 4 | " | 6 | " |

5 bis 6 Jahre keimfähig:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Linse | keimt | in | 5 | bis | 6 | Tagen |

6 bis 8 Jahre keimfähig:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Gurke | keimt | in | 6 | bis | 8 | Tagen |
| Melone | " | " | 6 | " | 8 | " |
| Spinat | " | " | 8 Tagen. | | | |

## Weizen als Viehfutter.

Der Farmer und Viehzüchter N. W. Garman im County LaPorte in Indiana hat in jüngster Zeit umfassende Versuche mit der Verwendung von Weizen zu Viehfutter angestellt, um den Werth von dessen Nährkraft im Vergleiche mit Mais zu ermitteln. Diese Versuche sind nach seiner Ansicht ganz entschieden zu Gunsten des Weizens ausgefallen. Er sagt darüber Folgendes: „Ich verfüttere etwa einhundert Buschel Weizen meist an Schafe und bin überzeugt, daß es auf einer Farm kein Getreide giebt, welches für das Wachsthum des Thieres so viele wesentliche Elemente enthält, wie Weizen. Leute, mit denen ich persönlich bekannt bin, haben dargethan, daß Weizen, an gute, kräftige junge Schweine verfüttert, vom Buschel vierzehn Pfund Schweinefleisch erzeugt. Ich habe zur Ueberwinterung meiner Schafe niemals so wenig Rauhfutter verbraucht wie jetzt. Ich begann mit dem sehr niedrig bemessenen Zusatze von täglich einem Viertelpint Weizen für das Stück Vieh und erhöhte ihn nur allmälig auf ein Pint. Dieser Zusatz zu dem Heu täglich einmal verabreicht, erhält in Verbindung mit der nöthigen Menge gesunden Strohes eine Schafherde in gutem Stande. Für zur Zucht bestimmte Mutterschafe giebt es kein dem Weizen gleichkommendes Futter. Er erhält sie stark und gesund und die Lämmer werden viel kräftiger, um aufstehen und saugen zu können, als wenn das Mutterschaf mit Mais gefüttert wird. Ebenso ist Weizen als Futter für Schweine und Rindvieh vorzuziehen. Wenn die Farmer ihren überschüssigen Weizen zur Erzeugung von gutem Hammel-, Rind- oder Schweinefleisch verwenden würden, würden sie dadurch mehr Geld verdienen, als mit dem Abwarten des Steigens der Getreidepreise." Ein anderer Farmer räth noch, die Weizenkörner vor der Verfütterung in Wasser quellen zu lassen.

## Zur Distelvertilgung.

*Aus der Acker- und Gartenbau-Zeitung.*

Die Zeit ist da, wo die so viel gefürchtete Canadadistel wieder ihr Erscheinen macht. Zum Nutz und Frommen meiner Farmbrüder will ich die von mir gemachten Erfahrungen dieses so allgemein verbreiteten Unkrauts mittheilen. Findet man nur eine Pflanze, so läßt sich dieselbe durch sorgfältiges Ausgraben vertilgen. Man achte darauf, auch die kleinsten mit Knoten versehenen Wurzeln aus dem Loche zu entfernen. Dann gebrauche ich Lake, wo meine Schweineschinken drin gepöckelt waren und gieße einen ganzen Eimer voll davon in die Grube. In Ermangelung von Lake gebrauche ich Salz. Auch habe ich schon öfter mit bestem Erfolge die Rückstände von Seifenlauge angewandt. Es ist nothwendig, ein wachsames Auge selbst auf eine Pflanze zu haben; nicht immer erreicht man die Zerstörung der Pflanze mit einmaligem Ausgraben und Salzen, oft haben sich schon Seitentriebe gebildet und machen späterhin noch mehrmals ihr Erscheinen. Aber nicht immer tritt die Distel nur ganz einzeln auf, häufig hat dieselbe durch Vernachlässigung in ein paar Jahren ganze Felder überwuchert. Hier heißt es Kampf auf Leben und Tod. Führt man den Kampf mit Energie und Ausdauer, so wird man zu seiner Freude im nächsten Jahre auch nicht eine einzige Distel auf solch einem Felde finden. Ich pflüge so ein Feld im Herbste. Dann, von etwa Mitte Mai, jede Woche regelmäßig einmal, gleichviel ob Disteln vorhanden sind oder nicht, bis zu Ende des Septembers und die Disteln sind von so behandelten Feldern für immer verschwunden. Niemand muß aber glauben, die Distel mit Erfolg bekämpfen zu können, wenn er das Feld nur gelegentlich im Sommer hindurch pflügt; allwöchentliches Pflügen ist absolut nothwendig, um einen sichern Erfolg zu haben. Wie die animalischen Wesen durch die Lungen athmen, so athmen die Pflanzen vermöge ihrer Blätter den Sauerstoff der atmosphärischen Luft ein, wird letzterer für längere Zeit der Pflanze entzogen, so ist deren Zerstörung unausbleiblich.

C. F. G. Wernicke, St. Cl. Wis.

Das Untergrund-Pflügen hatte bei mir zur Folge, daß die abgeschnittenen Wurzeln in der umgelegten Furche noch besser wucherten, deshalb habe ich es seit langen Jahren unterlassen. Das Ausziehen hat den besten Erfolg um die Zeit wenn das Getreide in die Aehren kommen will, weil dann der Blüthen oder- Samenstengel der Distel schon einige Festigkeit besitzt; kann dies bei feuchtem Boden einige Jahre fortgesetzt werden, dann bleiben wenige übrig, doch thut man auch um diese Zeit dem Getreide viel Schaden und wegen der Heuernte mangelt es an Zeit. Fetter (üppiger) Klee scheint das beste Mittel zu sein, um die Distel fortzubringen. Man säe nicht zu dünn, aber auf kräftigen Boden und unterstütze den Kleewuchs so gut man kann, lasse den zweiten Schnitt auch wachsen, und hält sich der Klee nochmal über Winter, so gypse man das zweite Frühjahr noch einmal und das Resultat wird befriedigen.

B., Th. Wis.

## Spieße und Nägel.

*Aus "Ram's Horn".*

Beherrschst du dein Temperament oder beherrscht es dich?

Die schwersten Kämpfe, die wir haben, sind mit uns selbst.

Wer nicht gerne giebt, giebt nicht genug, und wenn er alles giebt was er hat.

Einige Schlangen sind schwer zu tödten; der Hochmuth ist eine von diesen.

Die meisten Verheißungen in der Bibel sind für denjenigen, der auf Gott vertraut.

Willst du eine Seele zu Christo führen, dann halte dich selbst recht nahe zum Herrn.

Die Welt verliert nichts, wenn ein gottloser Mensch stirbt, einerlei wie viel Geld er hat.

Wir werden nur dann mit Christi Blut gewaschen, wenn wir glauben, daß jeder Tropfen für uns vergossen wurde.

Gottes Verheißungen sind nur für denjenigen, der sich mit ganzem Ernst bestrebt, ein rechtschaffenes Leben zu führen.

Würden wir die Fehler Anderer so gelinde beurtheilen als unsere eigenen, dann würde die Wüste bald blühn wie ein Garten.

Es giebt Leute, die glauben, wenn sie einen Dollar für gute Zwecke geben, dann sollte ihnen Gott eine gute Ernte bescheren.

## Was zwei Männer auf einer Heimstätte fertig brachten.

Am 19. April 1887 erschienen Samuel Lynn und sein Sohn James vor den Beamten des V. St.-Landamts zu Marysville, Cal., und ließen sich je 160 Acres Land in Butte County, ungefähr zwölf Meilen von Chico, zuschreiben. Jeder von ihnen zahlte $22 Gebühren. Unter den Vorschriften des Heimstätte-Gesetzes schlugen sie auf dem Lande ihre Hütten auf, und bearbeiteten einen Theil desselben.

Nachdem sechs Jahre verflossen waren, meldeten sie sich wiederum auf dem Landamte. Sie bewiesen durch Zeugen, daß sie die gesetzlichen Bedingungen gewissenhaft erfüllten, zahlten Jeder weitere $12 Gebühren, und erhielten nun vom Landamte die Documente, die sie zu Besitzern der Grundstücke von zusammen 320 Acres machten. Die Grundstücke haben augenblicklich einen Werth von über $4000. Es befinden sich auf denselben Wohnhäuser, Scheunen, Ställe, Einfriedungen, Obstbäume und sonstige Gegenstände, die das Leben begehrenswerth und angenehm machen.

Als die beiden Männer sich zuerst auf den Heimstätten niederließen, waren sie sehr unbemittelt. Während des ersten Jahres der Niederlassung arbeiteten sie für benachbarte Farmer im Taglohn, so oft sich ihnen eine Gelegenheit darbot. Jetzt befinden sie sich in behäbigen Verhältnissen. Sie haben eine schuldenfreie Farm, und damit die Grundlage zu Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und Wohlhabenheit für sich und ihre Familien.

Wären diese Leute in der Stadt geblieben, wo sie von Hand in den Mund leben mußten, so würden sie wenig aufzuweisen haben als das Resultat ihrer Thätigkeit während des Zeitraums von sechs Jahren. Was diese beiden Männer thaten, können Andere thun in ähnlicher Lage. Noch giebt es gute Regierungsländereien in jedem Landdistricte, die unter dem Heimstätte-Gesetz aufgenommen werden können. — „Marysville (Cal.) Democrat."

## Der Fortschritt der Friedenssache.

Das „Christliche Committee für internationale Schiedsgerichte," welches vor nicht langer Zeit in London in's Leben gerufen worden ist, wird binnen Kurzem eine der einflußreichsten Organisationen Englands bilden. Gladstone hat sich seinerzeit diesem Projekt gegenüber sehr freundlich verhalten und es steht zu hoffen, daß auch das Interesse seines Nachfolgers an dieser Sache geweckt werde. Es ist eine bezeichnende Thatsache, daß die Socialisten Europas, welche in den Volksschichten am einflußreichsten sind, das Aufgeben stehender Armeen als erste Klausel in ihr Parteiprogramm aufgenommen haben. Die Frage ist eine Volksfrage und sollte deshalb im Volk agitirt werden. Ist sie hier erst reif, so hat sie auch Aussicht im Parlament.

Man hat sich vorerst das Ziel gesteckt, die europäischen Mächte zu einem zehnjährigen „Waffenstillstand" zu bewegen, während welcher Zeit sie freundschaftliche Verhältnisse pflegen und einander immer näher kommen würden.

Jules Simon, der greise französische Journalist glaubt, daß ein Uebereinkommen der europäischen Mächte, die einjährige Dienstzeit einzuführen, uns dem „dauernden Frieden" bedeutend näher bringen würde, während der betagte Diplomat Edmund Hornby die Etablirung eines beständigen hohen Schiedsgerichts, das seinen Sitz in der Schweiz haben sollte, befürwortet, das nach seiner Ansicht aus wenigstens 13 Schiedsrichtern bestehen soll, welche für die Dauer von nicht weniger als 10 Jahren — am besten aber lebenslänglich gewählt — werden und einen ansehnlichen Gehalt empfangen sollten, sie würden die nächste Klasse zu den souveränen Fürstenhäuptern bilden und sowohl von ihrem eigenen als anderen Ländern unabhängig dastehen.

## Ein Bischof in Nöthen.

Man schreibt aus London: Der anglikanische Bischof Smythies, der in Chitangali (Ostafrika) stationirt ist, hat seinen Freunden zu Hause Mittheilung gemacht von den Schwierigkeiten, die er mit den Vielweiberei fröhnenden heidnischen Häuptlingen seines Missionssprengels hat. Er hat nämlich nicht nur viele eingeborene Häuptlinge getauft, welche einen nach unseren Begriffen zu großen Weibersegen haben, sondern auch mehrere Frauen bekehrt, welche die Gunst ihrer Männer mit anderen Weibern theilen. Das christliche Gewissen des guten Bischofs ist nun nicht ganz im Reinen, über dies Vorgehen und in seiner naiven Weise erzählt er in seinem Bericht seinen weißen Brüdern, warum er nicht in allen Fällen den einfachsten Ausweg eingeschlagen und die bekehrten Männer kurzweg aufgefordert hat, alle ihre Frauen, mit Ausnahme der ersten, zu entlassen, und sich fürderhin mit der einen zu begnügen. In den meisten Fällen war eben die erste Frau alt, während unter den späteren Frauen sich gerade die jüngeren befanden.

Als daher der gute Bischof eine Versammlung der bekehrten Männer einberief und ihnen die Sache vorlegte, fand sein Vorschlag wenig Sympathie und es wurde nichts daraus. Auch konnte er sich nicht dazu verstehen, den Frauen der vielbeweibten Häuptlinge die Taufe zu verweigern; doch hat er eine derselben nach der Taufe aufgefordert, ihrem Mann zu erklären, daß sie in Zukunft nicht mehr mit ihm leben könne, wenn er noch andere Frauen habe. Mit welchem Erfolg, wird nicht gesagt. Die Sache wird noch dadurch verwickelt, daß es Häuptlinge giebt, die Frauen in verschiedenen Dörfern haben, die sie nur gelegentlich besuchen. Und doch sollen die Neubekehrten fromm sein, so fromm, daß sie sich an Freitagen des Fleischessens enthalten. Vielleicht verfallen die Häuptlinge auf den Ausweg, den der bekannte Maori-König in Neuseeland fand, als ihm der anglikanische Bischof die Taufe verweigerte, weil er zwei Frauen habe. Der Häuptling ging betrübt von dannen, kam aber nach einem Monat wieder und verlangte die Taufe, weil er nur eine Frau habe. „Was hast Du mit der andern gethan?" erkundigte sich der Bischof, als er zur Taufe schritt. „Gegessen hab' ich sie," erwiderte der Täufling mit einem Schnalzen der Zunge.

## Allerlei.

— Deutschland verschickt jährlich 130,000 Kanarienvögel nach Amerika.

— Nach dem letzten Census hat Europa etwa 4,150,000 mehr weibliche Einwohner als männliche.

— Das Innere Grönlands soll mit einer Eis- und Schneehülle in der Dicke von nicht weniger als 5000 Fuß bedeckt sein.

— Opfer ihres Heldenmuthes wurde neulich ein Londoner Dienstmädchen indem sie bei dem Versuche, die Kinder ihrer Herrschaft aus dem brennenden Hause zu retten, ihr Leben ließ. Das Mädchen war die einzige Ernährerin ihrer alten Mutter, welch' Letztere nun ins Armenhaus gesandt werden mußte. Ueber dem Grabe der Braven aber errichtete man ein großes Monument.

— Lehrer: „Wie viele Sinne hat der Mensch?" Fritz: „Neun!" Auf diese schlagfertige Antwort wird Fritz aus dem Klassenzimmer gewiesen, um draußen darüber nachzudenken, wieviele Sinne der Mensch habe. Dort kommt ein Mitschüler; diesen frägt Fritz: Weest nich, wieviel Sinne der Mensch hat?" Mitschüler: (mit Selbstbewußtsein) Fünfe!" Fritz: „Na, denn jeh man jar nich erst rin mit Deine paar Sinne, mir hat der Lehrer schon mit neune rausgeschmissen!"

— Seit Anfang dieses Jahres hat die Einwanderung über New York, in ganz erstaunlichem, vorher noch nicht dagewesenem Maße abgenommen. Vom 1. bis 20. Mai dieses Jahres wanderten über New York nur 17,215 Personen ein, gegen 46,820 in demselben Zeitraum im Vorjahre, also eine Abnahme von 29,605. Vom 1. Januar bis 20. Mai 1893 wanderten über New York 148,533 Personen ein, gegen 70,767 in derselben Periode dieses Jahres, was eine Abnahme von 77,766 ausmacht.

— Das von den Commissären in Denver zu dem Zweck ernannte Commitee, die unter den armen Ansiedlern im östlichen Theile des Staates Colorado herrschende Not zu untersuchen, ist zurückgekehrt. In Folge der letztjährigen gänzlichen Mißernte haben die Viehzüchter während des Winters schwer gelitten, da sie außer Stande waren, Brennmaterial und andere Bedürfnisse zu erlangen. Die meisten dieser Leute sind Russen und Dänen, haben während des ganzen Winters getrockneten Büffelmist als Brennmaterial benutzt und fast nichts zu essen gehabt.

— Der Schafbestand der ganzen Erde wird auf rund 680 Millionen Stück veranschlagt, betheiligt sind an dieser Summe Europa mit 180 Millionen, Asien mit 120 Millionen, Afrika mit 100 Millionen, Amerika mit 180 Millionen und Australien mit 100 Millionen. Auf England und dessen Außenbesitzungen kommen zusammen 171,108,518 Stück Schafe. Demnach kommt der Schafbestand des britischen Colonialreiches demjenigen des Erdtheils Europa ziemlich nahe. Der Werth der gesammten Wollerzeugung ist auf rund 500 Millionen Dollars zu veranschlagen.

— Böses mit Gutem überwinden.— Während der jüngsten Wirren in China, die einen so tiefen Haß gegen alles Fremde und Christliche offenbarten, wurde ein Missionar Argent getödtet. Die europäischen Mächte wußten es zu erzwingen, daß China für den Schaden, der dabei den Europäern zugefügt wurde, wenigstens Ersatz bieten mußte. So erhielt die Mutter des ermordeten Missionärs die Summe von 18,500 Mark ausbezahlt. Was that sie aber mit diesem Gelde? Sie übergab es sofort der Missionsgesellschaft, in deren Dienst der ermordete Missionar, ihr Sohn, gestanden hatte, und bat dieselbe, die Summe zur Weiterführung des Missionswerkes unter den Chinesen zu verwenden—denselben Chinesen, die ihr ihren Sohn grausam ermordet hatten.


**Wie ist dies!**

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh Kur geheilt werden kann.

F. J. Cheney & Co., Eigenth., Toledo, O.

Wir die Unterzeichneten haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und finanziell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

West & Truax, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.
Walding, Kinnan & Marvin, Großhandels Droguisten, Toledo, O.

Hall's Katarrh Kur wird innerlich genommen und wirkt direct auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt. Preis 75 C. für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.


—In Breslau ist aus Papier ein absolut feuersicherer Kamin, 50 Fuß hoch, gebaut worden; er ist der einzige in seiner Art.

— Die Todesstrafe wird in Tunis durch den Strang vollzogen, da der Koran das Abschlagen des Kopfes nicht zuläßt. Nun hatten die letzten Hinrichtungen infolge langer Dauer und ungeschickter Ausführung schreckliche Schauspiele dargeboten und die Regierung des Bey wandte sich nach England, um ein Modell der dort beim Hängen gebräuchlichen Apparate zu erlangen. Die Antworten erfolgten aber langsam und ausweichend, weshalb ein Tischlerei-Unternehmer in Tunis beauftragt wurde, ein solches Modell herzustellen und auszuführen. Es ist ihm auch gelungen. Eine neue Schwierigkeit hat sich aber erhoben und ist angesichts einer demnächst zu vollstreckenden Hinrichtung eine brennende Frage geworden. Es findet sich nämlich kein Araber, der mit der von einem Europäer hergestellten Maschine arbeiten will, und ihr Erfinder wurde beauftragt, einen Europäer zu finden, der für 60 Fr. für den Kopf die Hinrichtung vollziehen will. Er hat auch, wie es scheint, einen Europäer gefunden, die öffentliche Meinung empört sich aber dagegen. Die Araber wollen nur von einen Araber gehenkt werden.

— Der Redacteuer einer schweizerischen Zeitung, der sich zur Zeit der Weltausstellung in Chicago aufhielt, hat von Amerika folgenden gewiß nicht falschen Eindruck empfangen. „Amerika ist ein Land, mit dem verglichen Europa nur eine kleine Halbinsel ist; die Vereinigten Staaten bedeuten ein Staatswesen, mit dem verglichen die europäischen Reiche als Kleinstaaterei anzusehen sind. Amerika ist das Land der ungemessenen Räume und Dimensionen, das Land des Dollars und der Elektricität, das Land, wo die Ebenen ausgedehnter, die Flüsse mächtiger, die Wasserfälle tiefer, die Brücken länger, die Blitzzüge schneller, die Katastrophen schauerlicher sind, als in irgend einem anderen Lande der Erde—das Land, wo bei einem einzigen Unfalle alle paar Tage mehr Menschen umkommen, als in ganz Europa in einem vollen Jahre; das Land, wo die Häuser höher, die Spitzbuben zahlreicher, die Reichen reicher, die Armen ärmer, die Millionen größer, die Diebe frecher, die Mörder ungenirter, die Gebildeten seltener; das Land, wo die Zähne falscher, die Corsetts enger, die Krankheiten tödtlicher, die Corruption allgemeiner, der Spleen raffinirter, die Verrücktheit systematischer, der Sommer heißer und der Winter kälter, das Feuer wärmer und das Eis gefrorener, die Zeit kostbarer und die Menschen gehetzter sind, als in unserem schäferhaften Europa; das Land, wo die Greise jünger und die Jünglinge greisenhafter, die Mohren schwärzer und die Weißen gelber sind, als sonst irgendwo; das Land der unermeßlichen Naturreichthümer und der großartigsten Raubsucht der Menschen. Kurz und gut das Land der außerordentlichen Gegensätze, der fabelhaftesten Extreme, der wahnwitzigsten Ueberhebung, der rücksichtslosesten Dollarjagd und der unsinnigsten Erwerbswuth, das Land des Colossalen und Pyramidalen—natürlich nach den Begriffen des Amerikaners.


**Mit den höchsten Ehren ausgezeichnet auf der Weltausstellung.**

**DR. PRICE'S Cream Baking Powder.**

33'93—32'94

Das einzige reine Cremor Tartari-Pulver.—Kein Ammoniak, kein Alaun.

In Millionen von Häusern gebraucht. Seit 40 Jahren das Standard.

# Deutsche Buchhandlung

**H. F. Toevs & Co.**

— für —

**Bücher aller Art, deutsch u. englisch,**

**Tapeten (Wand-Papier).**

**Importiren Bücher direct vom Ausland.**

45—44'94 504 Main Str., Newton, Kan.



# Die Mennoniten-Colonie Catharine

ist eine der

**blühendsten Niederlassungen im Staate Kansas**

und in der nächsten Umgebung derselben offerieren wir

## 30,000 Acres auserlesenen Prärie-Landes

zum Verkaufe, gegen geringe Anzahlung, auf lange Zeit.

Das Land ist gut bewässert, fruchtbar und bringt reiche Ernten von Weizen, Korn, Roggen und Sorghum.

Unser Agent Sam. G. Ormerod in Ellis, Kans., ist stets bereit, das Land kostenfrei zu zeigen. Für weitere Auskunft und Karten wende man sich an die Eigenthümer des Landes, 21—33'94

**HANSEN & GROEGER,**

310 CHAMBER OF COMMERCE BLDG., CHICAGO, ILL.

☞ Käufern wird der Eisenbahn-Fahrpreis aus der ersten Anzahlung vergütet.

## Neueste Nachrichten.

### Ausland.

Deutschland. — Berlin, 25. Mai. In den Anlagen der militärischen Luftschiffer-Abtheilung auf dem Tempelhofer Felde explodirte heute unter gewaltigem Getöse einer der Gasometer, in welchen das zur Füllung der Ballons verwendete Wasserstoffgas aufgespeichert ist. Die Kasernenbauten wurden erheblich beschädigt.

Großbritannien. — London, 23. Mai. Der Herzog von Cambridge und eine große Anzahl Fachleute von der Armee und der Flotte, ferner die militärischen und Flottenattaches der auswärtigen Botschaften, hatten sich heute Nachmittag eingefunden, um einer Vorstellung mit dem kugelfesten Rocke des Mannheimer Schneiders Dowe beizuwohnen. Mehrere Schüsse wurden auf den mit dem Rocke angethanen Erfinder abgefeuert, ohne daß die Kugeln durchdrangen. Ein aus Officieren zusammengesetztes Committee bezeugte, daß bei der Probe Alles mit rechten Dingen zugegangen sei und die sämmtlichen bei der Probe anwesenden Officiere erklärten sich mit dem Ergebnisse zufrieden.

London, 24. Mai. Der 75. Geburtstag der Königin Victoria wurde heute in ganz England gefeiert, obgleich die amtlichen Festlichkeiten zu Ehren des Ereignisses altem Brauche gemäß nicht vor nächstem Samstag stattfinden werden. In Windsor läuteten die Kirchenglocken, die Straßen der Stadt prangten im Flaggenschmuck und in der sog. langen Promenade wurde ein königlicher Salut abgefeuert. In London wurden die Glocken geläutet und über zahlreichen Hotels und hervorragenden Geschäftshäusern wehten Fahnen.

London, 24. Mai. Ex-Premier Gladstone war seit einiger Zeit auf dem rechten Auge in Folge des „grauen Staars" völlig erblindet, was dem alten Herrn, der sich noch immer eifrig mit Studien der mannigfaltigsten Art beschäftigt, ungemein lästig war. Gestern nun nahmen hervorragende Augenärzte an Gladstone die Operation des „Stechens" vor, welche, wie versichert wird, durchaus erfolgreich war. Der greise Patient hat die schwierige Operation mit erstaunlicher Standhaftigkeit ertragen, und befindet sich den Umständen gemäß in der besten körperlichen Verfassung.

Rußland. — London, 23. Mai. Die „Times" erfährt aus Petersburg: Die kürzlichen Enthüllungen über das Bestehen einer weitverzweigten revolutionären Verschwörung haben auch die Entdeckung eines Planes zu Tage gefördert, wonach eine Kirche und ein Haus, welches Letztere zur Wohnung für den Czaren während der nächsten Manöver in der Umgegend von Smolensk ausersehen war, unterminirt werden sollten. Die beiden Gebäude liegen in der Nähe der Witebsk und Orel-Eisenbahn. Mehrere Eisenbahningenieure sind als der Verwickelung in die Verschwörung verdächtig verhaftet worden. Einer der Verhafteten hat Selbstmord begangen; ein anderer ist ein entfernter Verwandter des Procurators der Synode, Pobiedonoszew.

Petersburg, 21. Mai. Zu Smolensk ist eine geheime Druckerei, aus welcher eine große Anzahl revolutionärer Flugblätter hervorgegangen ist, entdeckt worden. Polizei-General Wahl schickte in der Nacht die Feuerspritzen vor das Haus, dessen Bewohner in dem Glauben, dasselbe sei in Brand gerathen, die Thüren öffneten und eiligst herausliefen. Diese Gelegenheit benutzte die Polizei zum Eindringen in das Gebäude, wo sie eine Menge Flugschriften beschlagnahmte und eine Frau und sechs Männer verhaftete.

Petersburg, 26. Mai. Die Czarin ist in Begleitung ihrer Tochter, der Großfürstin Xenia, in Abbastouman im Kaukasus zum Besuche des daselbst weilenden Großfürsten Georgios, des zweiten Sohnes des Czaren, der seit längerer Zeit an der Schwindsucht leidet, eingetroffen. Das Befinden des Großfürsten hatte sich kürzlich so verschlimmert, daß eine Berufung der hervorragendsten russischen Aerzte angezeigt schien.

Oesterreich-Ungarn. — Budapest, 25. Mai. Eine Bande von 400 streikenden Kohlenträgern bombardirte heute die Geschäftslocale von Worms, Josse & Co., in denen eine Anzahl Kohlenträger, welche sich dem Streik nicht anschließen wollten, Zuflucht gesucht hatte, mit Steinen. Eine Abtheilung Polizei wurde nach dem Schauplatze der Unruhen geschickt, welche die Unruhestifter mit gefälltem Bajonett angriff und aus einander jagte. Mehrere der Streiker wurden verwundet.

### Inland.

Altoona, Pa., 20. Mai. Zwischen hier und Mill Creek erleiden die Farmer große Verluste durch das Hochwasser. Die Saaten sind vernichtet, Einfriedigungen und kleinere Gebäude weggeschwemmt.

Geneseo, N. Y., 20. Mai. Das fürchterliche Regenwetter, das nun seit achtundvierzig Stunden anhält, hat bewirkt, daß der Geneseo-Fluß über seine Ufer getreten ist und riesigen Schaden angerichtet hat.

Huntingdon, Pa., 20. Mai. Innerhalb der letzten vierundzwanzig Stunden sind der Juniata und Raystown Ann übergetreten und haben die niedrig gelegenen Farmen überschwemmt. Viele Familien sind in ihren Häusern gefangen und können nicht erreicht werden. In Portstown, einer Vorstadt von Huntingdon, reicht das Wasser bis an das zweite Stockwerk der Häuser. Die neuen eisernen Countybrücken in Mapleton, Mill Creek und Trexler's sind weggeschwemmt.

New York, 21. Mai. An der Küste der mittelatlantischen Staaten und Neu-Englands wüthet ein heftiger Sturm, der um so gefährlicher ist, als er von dichtem Nebel begleitet ist. Nach den letzten, gestern Abend von Sandy Hook eingetroffenen Nachrichten hatte der Sturm eine Geschwindigkeit von 68 Meilen die Stunde.

Philadelphia, 21. Mai. Das Hochwasser im Schuylkill-Thale wird immer gefährlicher. Von Pottsville bis nach Philadelphia sind die Ufer des Flusses mit großen Eisen- und Baumwollfabriken, sowie mit Getreidemühlen besetzt, welche fast alle den Betrieb eingestellt haben, namentlich zu Manayunk, wo das Wasser vier Fuß hoch in den Straßen steht, so daß die Bewohner den Verkehr nur noch mittels Booten aufrecht erhalten können.

Pittsburg, Pa., 21. Mai. Aus vielen am Allegheny-Flusse gelegenen Ortschaften wird telegraphisch von großem Schaden berichtet, der durch das Hochwasser verursacht wird. Zu Etna und Sharpsburg sind die Straßen überschwemmt und die Gemüsegärten im Betrage von vielen tausend Dollars geschädigt worden.

Johnstown, Pa., 21. Mai. Der durch das Hochwasser in der Stadt und in einem Umkreise von fünf Meilen angerichtete Schaden wird auf $60,000 bis $80,000 abgeschätzt. Den größten Verlust erleidet die Pennsylvaniabahn, deren Geleise bei Conemaugh schwer gelitten haben. Im Conemaugh- und Stony Creek-Thale hat es seit mehreren Tagen unausgesetzt geregnet. Der Stony Creek erreichte gestern Morgen um 9 Uhr seine größte Höhe und ist jetzt in langsamem Fallen begriffen.

Williamsport, Pa., 21. Mai. Die Fluth erreichte heute Abend um 7 Uhr ihren höchsten Stand, nämlich 36 Fuß über dem niedrigsten Pegel. Beim Gerichtsgebäude stand das Straßenpflaster unter acht Fuß tiefem Wasser. Nach Verlauf einer Stunde begann das Wasser zu fallen, und tausend Herzen begannen leichter zu schlagen. Um 9 Uhr war das Wasser um einen Fuß gefallen und fuhr, wenn auch sehr langsam, fort zu fallen. Alle athmen wieder freier auf unter dem Bewußtsein, daß das Schlimmste überstanden ist. Eigenthum ist im Werthe von anderthalb Millionen zerstört worden, doch sind, so viel man weiß, keine Menschenleben verloren gegangen.

Huntingdon, Pa., 21. Mai. Im Juniata-Thale wüthet die Fluth noch mit ungeschwächter Kraft fort. Gestern Abend fiel der Fluß etwas, aber heute begann sein Wasser wieder zu steigen in Folge des Niedergehens eines Wolkenbruches in dem nördlich von hier gelegenen Gebirge. In Huntingdon County sind fünf auf Kosten des Countys gebaute Brücken zerstört worden, wodurch ein Verlust von $60,000 entstanden ist. Die Einwohner Alexandria's wurden durch die Hochfluth aus ihren Häusern vertrieben, welche zum Theil schwer beschädigt wurden. Die durch das Thal führenden Eisenbahnen sind zum Theil unterspült und dadurch unfahrbar geworden. Es sind in dieser Gegend ganze Farmen dadurch ruinirt worden, daß sie theilweise überschwemmt oder mit Sand bedeckt worden sind.

Briston, Tenn., 22. Mai. Hier ist Schnee gefallen und die benachbarten Berge sind damit bedeckt. Auf dem White Top, östlich von hier, liegt der Schnee fünf Zoll hoch.

Philadelphia, Pa., 22. Mai. Laut Berichten aus Williamsport und der nördlich davon gelegenen Gegend fällt das Wasser dort eben so schnell als es gestiegen war. Der Regen hat aufgehört und die Gefahr kann als überstanden betrachtet werden.

Springfield, Ill., 24. Mai. Der Sheriff von Vermillion County benachrichtigte heute Abend Gouverneur Altgeld telegraphisch, daß ein mit Knüppeln und Revolvern bewaffneter, 500 bis 600 Mann starker Haufe ausstehender Kohlengräber bei den in der Nähe von Danville gelegenen Mission Fields-Gruben erschienen sei und die dort beschäftigten Grubenleute zum Einstellen der Arbeit veranlaßt habe. Der Sheriff meldete des Weiteren, daß die ihm zur Verfügung stehenden Mannschaften den Streikern nicht gewachsen seien und er daher um Unterstützung durch Staatstruppen bitten müsse.

Longview, Texas, 23. Mai. Heute Nachmittag um 3 Uhr erschienen fünf Räuber in der hiesigen Ersten Nationalbank, wo sie dem Präsidenten und Cassirer befahlen, die Hände hoch zu halten. Die Beamten thaten wie ihnen befohlen war, worauf die Räuber sich an die Plünderung des Kassenschrankes machten, dem sie $2500 entnahmen. Mehrere Bürger und Polizisten machten, als die Nachricht von dem Raube ruchbar geworden war, einen Angriff auf die Räuber. Ein heftiges Pistolenfeuer wurde aufrecht erhalten, wobei zwei Bürger getödtet und der Stadtmarschall schwer verwundet wurde. Einer der Räuber wurde ebenfalls getödtet. Die Zahl der abgegebenen Schüsse betrug über 400. Die übrigen vier Räuber entkamen mit dem Pferde und dem Gewehr ihres erschossenen Kameraden. Eine zahlreiche Mannschaft hat sich zur Verfolgung der Räuber aufgemacht.

Uniontown, Pa., 24. Mai. Heute bei Tagesanbruch fand ein Kampf statt, dessen Ausbruch schon seit den letzten drei Tagen bei den Stickle Hollow-Gruben der Washington Coal & Coke Company gedroht hatte, und das Resultat ist, daß wenigstens drei Streiker todt auf dem Platze blieben und ein halbes Dutzend schwer verwundet wurden.

Centralia, Ill., 24. Mai. Centralia befand sich heute Vormittag mehrere Stunden lang in dem Besitz eines wüsten Streikerhaufens, der es auf Gewaltthätigkeiten und Blutvergießen abgesehen hatte. Heute Morgen um 3 Uhr 30 Minuten langten hier über 500 ausstehende Kohlengräber aus Duquoin und anderen Ortschaften an. Dieselben waren mit Knüppeln und Waffen aller Art ausgerüstet und traten sogleich den Marsch nach den in dem nördlichen Theile dieses Townships gelegenen und von Pottenger & Davis bearbeiteten „Big Four"-Gruben an. Die Leute befanden sich in einem Zustande, in dem sie zu Allem fähig zu sein schienen, und ohne Zweifel würde es den in den Gruben beschäftigten Arbeitern übel ergangen sein, hätten sie ihre Haut nicht noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Glücklicher Weise waren sie noch eben zur rechten Zeit von dem Anmarsch der Streiker benachrichtigt worden und konnten sich daher flüchten. Da die Streiker nun aber ihre Wuth nicht an den „Scabs" auslassen konnten, machten sie sich über die Grubengebäude und die Maschinerie her und zerstörten sie und warfen Alles, was nicht niet- und nagelfest war, in den Schacht hinab. Nachdem sie in den Gruben-Gebäuden wie die Vandalen gehaust und Alles kurz und klein geschlagen hatten, versuchten sie die Gebäude in Brand zu stecken, doch wurde dieser Versuch von den Besonneneren unter ihnen vereitelt.

Cripple Creek, Col., 25. Mai. Gegen 10 Uhr erhielt der Bürgermeister Whiting telegraphisch die Nachricht, daß Grubenarbeiter von Bull Hill die Independence- und Portland Gruben umzingelt hätten, und daß ein Gefecht im Gange sei. Eine weitere Nachricht meldete daß das Schachthaus der Strong Grube in die Luft gesprengt sei. Der Ort befindet sich in einer schrecklichen Aufregung, es wird ein ernstlicher Zusammenstoß befürchtet. Kurz vor 10 Uhr war der Zug von Denver mit Bewaffneten und dem Sheriff Bowers noch nicht in Victor angekommen.

Cripple Creek, Col., 25. Mai. Gegen zehn Uhr heute Morgen trafen 150 Sheriffsgehülfen in Victor ein. Sie wurden von 400 Streikern umringt und es begann sofort eine regelrechte Schlacht. Die Sheriffsgehülfen zogen den Kürzern und wurden gezwungen, sich hinter Felsen zurückzuziehen. Sie zogen jedoch nach Independence Mine und ergriffen Besitz von derselben, wurden jedoch von einer Anzahl Grubenleute belagert. Es wurden Anstalten getroffen, um den Schacht in die Luft zu sprengen und um ein Uhr heute Nachmittag wurden die Sheriffsgehülfen zur Uebergabe gezwungen. Es wurde ihnen gesagt, daß wenn sie ruhig ihre Waffen ausliefern würden, ihnen nichts geschehen würde. Die Sheriffsgehülfen werden jetzt unter starker Bedeckung nach dieser Stadt geleitet. Hunderte von Grubenleuten patrouilliren mit Winchesterbüchsen bewaffnet die zur Victormine führenden Wege. Sie haben aus Baumstämmen Barrikaden errichtet, die mit Schießscharten versehen sind und haben Ueberfluß an Schießbedarf. Es ist schwer zu sagen, wozu die Leute in ihrer Aufregung sich hinreißen lassen werden.

Denver, Col., 26. Mai. Um 4 Uhr 40 Minuten beorderte Gouverneur Waite die gesammte Staatsmiliz, bestehend aus zwei Regimentern, nach Cripple Creek um den Unruhen dort ein Ende zu machen. Oberst A. W. Hogle vom Ersten Infanterieregiment wird sofort mobil machen lassen und mittelst Spezialzug sich mit den Truppen nach Florence begeben. Die „Chaffee Light Artillery" hat Befehl erhalten sich unter das Commando des Obersten Hogle zu stellen. Die anderen Abtheilungen werden auf ihren Sammelplätzen antreten und sich von dort aus nach Cripple Creek begeben.

## Marktbericht.

25. Mai 1894.

**Chicago, Ill.**

| | |
|---|---|
| Sommerweizen, No. 2 | 55¼ |
| Winterweizen | 50½—56¼ |
| Mais | 37⅝—39⅛ |
| Hafer, No. 2 | 34 |
| Roggen, No. 2 | 45½ |
| Gerste | 51 —56 |

**Viehmarkt.**

| | |
|---|---|
| Stiere | $2.90—4.50 |
| Schweine | 4.80—4.90 |

**Milwaukee, Wis.**

| | |
|---|---|
| Weizen, No. 2 | 53¾ |
| Gerste No. 2 | 55½ |

**Viehmarkt.**

| | |
|---|---|
| Schlachtstiere | 3.25— 4.10 |
| Milchkühe | 35.00 |
| Kühe | 1.50— 3.25 |
| Schweine | 4.55— 4.80 |
| Schafe | 3.00— 3.75 |
| Lämmer | 3.50— 4.30 |

**Minneapolis, Minn.**

| | |
|---|---|
| Weizen, No. 1, nördl | 59¾ |
| No. 2, nördl | 58¼ |
| No. 1, hart | 61¼ |

**St. Louis, Mo.**

| | |
|---|---|
| Weizen, No. 2 | 52 |
| Mais, No. 2 | 37¼ |
| Hafer, No. 2 | 37¼ |

**Kansas City, Mo.**

| | |
|---|---|
| Weizen, No. 2, hart | 49½ |
| No. 2, roth | 50 |
| Mais | 35 —37½ |
| Hafer | 36 —37 |


**Dietrich Philipp's Handbüchlein** von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ....1.50

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.



# Rheumatismus

(und viele andere Krankheiten)

**wird schnell und dauernd geheilt durch den**

## Owen Elektrischen Gürtel nebst Vorrichtungen,

**selbst wenn alle anderen Heilmittel fehlschlagen.**

[TRADE MARK.]
DR. A. OWEN.

**Dr. Owens Elektrischer Gürtel heilt elfjähriges Rheumatismus, Nervenleiden und Weibliche Schwäche.**

Colehour, Ills., den 30. März 1894.

Geehrter Herr!

Im Auftrage meiner Frau spreche ich Ihnen hiermit den besten Dank aus für die rasche Hilfe, welche ihr der elektrische Gürtel verschafft hat.

Der Gürtel hat wirklich Wunder gethan, denn was ich nie geglaubt hätte, hat er zu Stande gebracht. Elf Jahre litt meine Frau an Rheumatismus, Nervosität und Weiblicher Schwäche, ich habe sie füttern müssen wie ein kleines Kind, denn sie war gänzlich unbeholfen. Der Gürtel hat sie von allen Uebeln befreit, sie kann ihre häusliche Arbeit verrichten und freut sich ihres Lebens.

Meinem Bruder, der gleichfalls leidend war, habe ich zum Kauf des Gürtels geraten, und er schrieb mir, er könne nicht Worte des Dankes genug finden, so gut fühle er.

Zum Wohle aller leidenden Mitmenschen, bitte ich Sie, meine Zeilen zu veröffentlichen, und, indem ich Ihnen zu Ihrem Geschäfte aufrichtig Glück wünsche, begrüße ich Sie mit Hochachtung Carl Becker.

Personen, welche Erkundigungen bei den Ausstellern von Zeugnissen einzuziehen wünschen, wollen ihrem Schreiben ein selbst-adressirtes, frankirtes Couvert beifügen, um einer Antwort sicher zu sein.

## Unser großer illustrirter Katalog

ist in deutscher Sprache gedruckt und enthält Zeichnungen unsrer Gürtel und Vorrichtungen nebst genauer Beschreibung und den Preisen für jede Sorte, sowie Zeugnisse von Leuten welche durch diese Gürtel Heilung ihrer Leiden suchten und auch erzielten. Dieser Katalog, welcher von jedem Leidenden gelesen werden sollte, wird portofrei verschickt gegen Einsendung von 6 Cents in Postmarken.

**Eine Photographie der vier Generationen der deutschen Kaiserfamilie wird frei versandt mit jedem Deutschen Katalog.**

**Wir haben einen deutschen Correspondenten in der Haupt-Office zu Chicago, Ill**

**DIE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.**

Haupt-Office und einzige Fabrik:

THE OWEN ELECTRIC BELT BUILDING,
201 bis 211 State St., Ecke Adams, CHICAGO, ILL.
Das größte elektrische Gürtel Etablissement der Welt.

(139—G)—15½ **Erwähnt diese Zeitung, wenn Ihr an uns schreibt.**

## Eine hölzerne Gabel

die ein jeder Farmer zu schätzen weiß, der sie einmal im Besitz hat. Wer deren Güte und Vortheile bei den verschiedenen Arbeiten kennt, so z. B. bei Handhabung von **Heu, Stroh, Flachs, Kleesamen, Gerste,** sowie zum Gebrauch in der Scheune, zum Füttern und Betten des Viehes, (indem sie Schutz vor Verletzung gewährt), der wird nicht ohne diese Gabel sein, wenn sie irgendwo zu bekommen ist und kein Farmer hat eine vollständige Einrichtung ohne dieselbe. Ich mache drei verschiedene Arten zum vortheilhaften Gebrauch bei unterschiedlichen Arbeiten.

**Agenten verlangt in jeder Ansiedlung** gegen ansehnlichen Rabatt. Muster-Gabel frei unter gewissen Bedingungen. Wegen näherer Auskunft sowie um Preisliste wende man sich gefälligst an

PETER B. AMSTUTZ,
4—29'94 BLUFFTON, OHIO.
☞ Man erwähne die „Rundschau."



# Ernte-Bindschnur

— direct vom — 22'94

**Fabrikanten an den Farmer.**

Zu den niedrigsten Preisen. Eine volle Auswahl jeder Stärke. Um Preise schreibe man an

AUGUST POST, MOULTON, IOWA.



# C. F. Claassen,

Deutsches

**Land-, Leih- und Versicherungs-Geschäft.**

**Farm-Anleihen zu den niedrigsten Zinsen eine Specialität.**

Versichert gegen Feuer und Sturm in den besten Gesellschaften zu den niedrigsten Raten. Verkauft Ocean-Billete für den Norddeutschen Lloyd und schickt Gelder nach allen Plätzen Europas. 22'94—21'95

**Office unter der Ersten National-Bank. Newton, Kansas.**



**Die Exanthematische Heilmethode.**

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

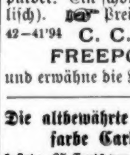
Ein sicheres und zuverlässiges Heilmittel.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man dieses Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung desselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (16. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur allein echt und heilwirkend zu erhalten von

**John Linden,**
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Office 140 Arcade,
*Letter Drawer W.* Cleveland, Ohio.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
10'94—9'95





**Das Horricon-Spinnrad.**

Patentirt.

Dieses Spinnrad geht ohne Schnur, läuft leichter, spinnt besser, ist schöner, bequemer und dauerhafter als andere. Preis: vier Doll. Bestellungen adressire

RUNDSCHAU, ELKHART, IND.



# Englischer Catalog

1894 1894

## Kalender & Handbuch für Hühnerzüchter.

64 Seiten. Gedruckt auf bestem Buchpapier. Ueber 50 Abbildungen Beschreibungen aller hervorragenden Geflügelarten. Heilmittel für alle Geflügelkrankheiten. Recepte für Viehpulver. Ein schön ausgestattetes Buch (englisch). ☞ Preis nur 10c Man adressire

42—41'94 C. C. SHOEMAKER,
FREEPORT, ILL., U. S. A.
und erwähne die Rundschau. ☜



**Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius**

kostet: 65 Cents per Gallone in Faß von 50 Gallonen

| | | |
|---|---|---|
| 70 | „ | 33 „ |
| 75 | „ | 25 „ |
| 80 | „ | 20 „ |
| 80 | „ | 15 „ |
| 85 | „ | 10 „ |

frachtfrei und faßfrei an Bestellers Bahnstation geliefert. Bezahlung nach Empfang der Waare oder auf 30, 60 oder 90 Tage Zeit. 17,'94—16,'95

Verwendet Carbolineum, wenn euch etwas an der Erhaltung des Holzwerks an Scheunen, Ställen, Gränerien, Zäunen, Dächern 2c. gelegen ist

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.



# Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für 2 Wochen .55 }
„ 4 „ $1.00 } und 5 Cents extra für
„ 8 „ 1.75 } jede Zeile über fünf
„ 12 „ 2.25 } für jede Einschaltung.
„ ein halbes Jahr $3.25 } und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf
„ „ ganzes „ 4.50 } für jede Einschaltung.

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

**Verlangt** daß Jeder, der eine Farm, ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

**Verlangt** daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.



# Ein Tropfen Gift ist tödtlich,

**Ein Tropfen** unreines Blut steckt das ganze System an und ist der Ursprung unzähliger Krankheiten. Seid daher vorsichtig, beachtet die ersten Anzeichen, als da sind Beulen, Ausschlag u. s. w. und reinigt Euren Körper durch den zeitgemäßen Gebrauch von

**Forni's Alpenkräuter Blut-Beleber.**

Nicht in Apotheken zu haben. Nur Lokal-Agenten verkaufen denselben. Schreibt für Bedingungen an

**Dr. Peter Fahrney,**
*112 & 114 S. Hoyne Ave.,*
*CHICAGO.*

1—25'94

**Ladies Sewing Companion** With Looking Glass, Spool, Thimble, Scissors and Buttonhook holders and Pin Cushion. A very salable and useful article; sold by young and old. Can make $2.00 to $4.00 a day—one agent sold 5,000 in 8 months. Testimonials from Agents.—W. A. Stewart, Ohio, "They sell at almost every house." Rev. J. W. Roberts, Wis., "Sold it to more than everyother person I presented it to." M. M. Barcus, "I sold the 12 in 3 hours" D. Crary, Ohio, "Am in school; canvass Saturdays; sold 42 in 1 day." Send 12 2ct. stamps for sample postpaid, or $1.25 for 12 by express to Rosewood Mfg. Co., Box 136, Wilmette, Ills.

21—24'94



**Weckstimme.**

Eine Sammlung christlicher Lieder, von K. H. Albinus, nebst etlichen andern christlichen Gesängen. Schön gedruckt und in Leinwand gebunden, mit Goldtitel. 160 Seiten. Preis, portofrei 28 Cts. Per Dutzend $3.00. Zu beziehen von

F. Chr. Ortman,
Marion Jnct., Turner Co., S. Dak.
10—22'94



# Der Blinde sehend!

Zwei Jahre lang war ich blind und die Aerzte konnten mir nicht helfen. Da fiel mir selbst ein Heilmittel ein, ich wandte es an und wurde dadurch wieder sehend. Ich kann Augenleidenden helfen, wenn die Aerzte vergeblich ihre Kunst probirt haben. Auch heile ich eine Person aus jedem Township unentgeltlich, wenn sie zu mir kommt.

Briefen lege man gefl. eine Postmarke bei.

**Augenleidende können dieses Heilmittel beziehen von**

GOTTFRIED MILLBRANDT,
Box 186 CROSWELL MICH
Sanilac Co. 9—8'95



Die **Gesundheit** zu **erhalten** und **Krankheiten** zu **verhüten** ist die erste und heiligste Pflicht jedes Menschen. Das nachgenannte Werk ist Jedermann, der sich darüber unterrichten will, wie sein Organismus beschaffen ist und wie er seinen Körper in gesunden und kranken Tagen mit Ausschluß irgend und jeder Medicin zu behandeln hat, auf's Beste zu empfehlen:

## Das neue Heilverfahren.

Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von F. Bilz. Mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen, Groß-Octav, 1250 Seiten. [Preis, in schönem Einband, $2.00 bei portofreier Zusendung.]

☞ Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Tausende von Aerzten verloren gegebene Kranke sind durch die natürliche Heilweise gerettet worden. Bestellungen adressire man

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.



Ein vorzügliches Heilmittel für alle Hautkrankheiten und Verletzungen ist

## Caddy's Salbe.

Sie heilt wehen Hals, Brandwunden, Quetschungen, Geschwüre, Flechten, gesprungene Hände, Kopfgrind u. Wunden irgendwelcher Art.—Ganz besonders aber wird die Salbe Solchen, die an **Hämorrhoiden (Goldader)** leiden, empfohlen.

**Caddy's Salbe heilt Hämorrhoiden wenn andere Mittel fehlschlagen.**

Caddy's Salbe wird in Blechbüchsen verschickt, groß genug um mehrere Personen damit auszuheilen. Da sie ihre heilsame Wirkung nie verliert, kann sie auch jahrelang aufbewahrt werden. Gebrauchsanweisung mit jeder Büchse. **Preis nur 25 Cts.**

Das Recept zu dieser Salbe ist ein Erbgut und die gegenwärtige Eigenthümerin läßt dasselbe einer leidenden Menschheit zu gute kommen. Leute welche Caddy's Salbe gebraucht haben, bestätigen alles was von ihren heilsamen Eigenschaften behauptet wird.—Bestellungen sende man an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.



**Eby's Kirchengeschichte** und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

**14 Karat Gold plattirt.**

**Sendet uns diese Anzeige** mit Eurer genauen Adresse und Ihr erhaltet diese Uhr per Expreß zur Ansicht. **Eine Garantie für 5 Jahre,** sowie Kette und Berloque werden mitgesandt. Denkt Ihr nach Besichtigung der Uhr, sie ist preiswerth, zahlt unseren Spezial-Preis $2.75 und sie ist Euer. Sie ist schön gravirt, garantirt für den Preis die genau gehendste Uhr der Welt, und im Aussehen einer echten massiv goldenen Uhr gleich zu sein. Schreibt sofort, denn dieselbe Offerte wird nicht wieder gemacht.

THE NATIONAL M'F'G & IMPORTING CO.,
334 Dearborn St., Chicago, Ill.

14—26'94